

18+

Bernadette
Binkowski

**Advent, Advent –
mein Möschen
brennt!**

Teil 2

**6 heiße
Weihnachtssstorys**



Advent, Advent - mein Möschen brennt!

Teil 2

6 heiße Weihnachtsstorys

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

Inhaltsverzeichnis

Nicki - Santas verdorbene Tochter

Heißer Weihnachts-Dreier

Eine geile Weihnachtsüberraschung

Die knackigen Weihnachts-Stripper

Orgie mit drei Weihnachtsmännern

Weihnachtsgeschenk anal



Nicki - Santas verdorbene Tochter

Daddy meint, um diese Jahreszeit soll man Gutes tun. Und alle, die brav sind, werden belohnt. Doch ich habe keine Lust, brav zu sein!

Da ich volljährig bin, hat er mir eh nix mehr zu sagen. Außerdem macht es mir Spaß, ihn, den ach so großen Santa Claus zu verärgern. Vielleicht bekomme ich ja endlich mal die Tracht Prügel, die ich gerne hätte?

Hmm... wenn ich da an seinen Helfer Knecht Ruprecht denke ... ob Papa weiß, dass es sein starker Freund mit dem großen Knüppel war, der mir beigebracht hat, wie man sich vergnügt?

Es war mein 18. Geburtstag. Daddy war wie immer im Auftrag des Christkinds unterwegs, um Kinder auszuspionieren, ob sie denn brav genug wären für Geschenke. Für seine Tochter hatte er wie immer keine Zeit. Also schlich ich mich nachts in die Ställe, denn Anwesenheit der Rentiere tröstete mich immer.

»Ach Jumper«, seufzte ich und kraulte meinem tierischen Freund das Fell.

Da betrat Ruprecht den Stall.

Der Knecht ist, entgegen mancher Aussage, ein echt heißer Typ. Er ist braun gebrannt, hat stählerne Muskeln, die er auch gerne zeigt. Er hat dichtes, schwarzes Haar, das er gerne zu einem Pferdeschwanz bindet. Nur wenn er zu den bösen Kindern geht, trägt er die Haare offen und toupiert sie sich zurecht, damit er ihnen besser Angst einjagen kann.

Ich hatte keine Angst vor ihm. Nein, ich fühlte mich eher zu ihm hingezogen. Schon als kleines Mädchen blickte ich zu ihm auf. Seine starken Arme trugen mich schon so manches Mal zu Bett. In den letzten Jahren hat sich meine naive Zuneigung jedoch gewandelt. Mein Herz raste, wenn er mich berührte. Es gab Abende, da habe ich mich selbst berührt und hoffte, es wären seine Hände, die mir diese Lust bereiteten.

»Hey Nicki«, von seiner rauen Stimme bekam ich jedes Mal eine Gänsehaut. Auch meine Nippel versteiften sich, nur durch den Klang seiner Worte.

»Happy Birthday Kleine.«

Ruprecht kam näher. Er stand vor mir, ein Riese im Gegensatz zu mir. Ich starrte einen Augenblick lang auf seine muskulöse Brust, bevor ich den Kopf anhob.

»Danke Ruprecht.«

»Dein Vater wird vor morgen früh nicht zurück erwartet.«

Ich seufzte: »Ich weiß, ist ja nichts Neues.«

Ruprecht beugte sich zu mir herab. Er legte seine Hand in meinen Nacken und zog mich zu sich. Dann berührte er mit seinen Lippen sanft die Meinen. Ich glaubte, in mir explodierte etwas.

Da zog er sich auch schon wieder ein Stück zurück und schaute mich an.

»Nicki, ich ... entschuldige bitte, du hast so traurig ausgesehen.«

Mutig streckte ich mein Kinn nach vorne.

»Ich glaube, ich brauche noch mehr davon, dann bin ich bestimmt nicht mehr traurig.«

Ruprechts Augen schienen plötzlich viel größer. In Windeseile hatte mich hochgehoben und an die Wand gedrückt.

»Mann, Nicki, ich ... du ... du bist jetzt 18 ... ach ... scheiß drauf!«

Er drängte mich an die Wand, doch seine starken Hände hielten mich sanft. Seine Lippen glitten erneut über meine, doch diesmal waren sie fordernder. Ich öffnete leicht den Mund und er schob keuchend seine Zunge in mich. Meine Zunge begegnete seiner und ich saugte an ihr und lutschte und fühlte etwas Hartes zwischen meinen Schenkeln.

Er ließ mich kurz Luft holen.

»Verdammter Nicki, du machst mich wahnsinnig. Immer läufst du im Winter mit diesen kurzen Röckchen herum und ich sehe,

wie deine Brüste sich unter dem Hemdchen abzeichnen. Und natürlich nehme ich die hier«, er rieb mit seiner Fingerspitze über meinen steifen Nippel, »besonders gut wahr.«

Er beugte den Kopf und saugte durch den Stoff hindurch an meiner Brustwarze. Ich krallte meine Hand in seine Haare, als er mir abwechselnd über die Nippel leckte und daran saugte.

Seine Hände glitten an meinem Körper entlang und schoben mir das Röckchen nach oben. Während seine Lippen weiterhin meine Brüste liebkosten, rieben seine Finger durch mein Höschen hindurch an meiner Perle.

Ich seufzte laut.

Da brach er ab und blickte mich mit seinen

stahlblauen Augen ernst an.

»Nicki, wenn ich jetzt nicht aufhöre ...«

Ich zitterte am ganzen Leib, brachte nur ein Nicken zustande.

Mehr brauchte er nicht. Binnen weniger Sekunden lagen wir beide nackt auf dem Boden. Er küsste sich an meinem Körper entlang, von den Brüsten über den Bauch, hinunter zwischen meine Beine, die ich nur allzu gern für ihn öffnete. Dann war seine Zunge an meiner empfindlichsten Stelle.

»Oh mein ... das ist ... schön ...«, keuchte ich, als er über meinen Kitzler leckte.

Mein Becken zuckte ihm entgegen. Mit den Händen griff er unter meinen Po, um mich noch näher an sich heranzuziehen. Er leckte und saugte, dann fuhr seine Zunge zu meinem Löchlein und er schob sie hinein. Er hielt

inne und blickte mich an.

»Nicki, du schmeckst so wahnsinnig süß, wie du aussiehst.«

Er kam nach oben und küsste mich. Auf seiner Zunge schmeckte ich mich selbst, was mich nur noch mehr erregte. Ich wand mich unter seinen Berührungen, seine Finger führten fort, was seine Zunge begann. Dann stoppte er erneut und schaute mich an. Ich fühlte seinen harten, großen Penis zwischen meinen Beinen. Er fuhr ein paar Mal an meiner feuchten Spalte entlang und uns beiden entwich ein lautes Stöhnen. Mir immer noch in die Augen sehend führte er sein Glied in mich ein. Langsam drang er Stück für Stück nach vorne.

Verdammt, war das heiß!

»Oh, du bist so eng«, stöhnte er, während ich

es genoss, wie er mich ausfüllte.

Da stieß er kurz gegen einen Widerstand.

»Keine Sorge, meine Schöne, es wird nur kurz wehtun. Danach wird es wunderschön.«

Mit großen Augen blickte ich ihn an und nickte.

Er holte aus und stieß zu.

»Aauu ... aahh ... jaaa«, ich war vollkommen in Ekstase, als Knecht Ruprecht immer wieder tief in mich hineinstieß.

Ich schlang meine Beine um seine Hüften und krallte meine Hände in seinen Rücken. Er stützte sich mit seinen Händen links und rechts von mir ab, um mich mit seinem Gewicht nicht zu stark zu belasten. Er hörte nicht auf, mich anzusehen, während ich mich unter ihm wand und mich von ihm nehmen

ließ.

Plötzlich ballte sich in meinem Bauch ein Knoten zusammen, der mit einem gewaltigen Knall explodierte.

Ich schrie meinen Orgasmus laut heraus und er folgte mir nur wenige Sekunden später.

Diesem ersten Mal sind noch viele weitere Male gefolgt und ich wurde immer mutiger. Knecht Ruprecht brachte mir alles bei, was man als braves Mädchen tun sollte. Ich konnte seinen Schwanz richtig tief schlucken und liebte es, das Sperma aus ihm herauszusaugen.

Doch mit der Zeit wollte ich mehr, ein Mann allein reichte mir nicht.

So kam es, dass ich heute Abend einen Freund des Knechtes kennenlernen soll.

Beschwingt mache ich mich auf den Weg zu Ruprecht nach Hause. Vater ist zwar wieder nicht da, aber bei ihm daheim kann ich mich trotzdem besser fallen lassen.

Mit leuchtenden Augen öffnet Ruprecht mir die Tür.

»Da bist du ja, Nicki, und wie immer eine Augendweide!«

Ja, er hat Recht. Mit meinen langen, lockigen, schwarzen Haaren, dem üppigen Busen, meiner schmalen Taille und den ausladenden Hüften kann ich so einige um meinen kleinen Finger wickeln. Heute trage ich natürlich wieder nur ein kurzes Röckchen und ein Top. Ich habe es mir abgewöhnt, Unterwäsche zu tragen, wenn ich zu Knecht Ruprecht gehe. Ich habe sie sowieso nie lange an.

Er packt mich an den Haaren und zieht mich zu sich heran. Dann küsst er mich wild, während seine Finger meine Pobacken kneten. Seit unserem ersten Mal ist er nicht mehr so sanft und ich liebe es, wenn er etwas größer ist. Er stößt mich an die Wand und schiebt mir einen Finger in die Möse.

»So feucht und schon so bereit kannst es wohl nicht abwarten«, stöhnt er leise.

Er hält mir den Finger hin und ich lutsche diesen gehorsam ab.

»Du weißt ja, dass mein Freund etwas beängstigend aussieht. Doch im Gegensatz zu mir ist er meistens liebenswürdig«, grinst Ruprecht mich an.

»Schade«, grinse ich zurück und nehme meine Hand aus dem Schritt des Knechts. Natürlich habe ich ihm seinen Penis

gerieben, während er mit seinen Fingern meine Feuchtigkeit getestet hat.

Er führt mich direkt ins Schlafzimmer. Dort liegt auf dem Bett ein Wesen, das vielen Angst einjagt. Er hat Hörner rechts und links auf seinem Kopf und einen Vollbart. Doch der Anblick seines muskulösen Körpers lässt meine Nippel steif werden. Ich lecke über meine Lippen, als ich seinen Wahnsinns-Penis sehe.

»Hallo Krampus«, ich komme näher, »es ist mir ein Vergnügen, dich zu sehen.«

Krampus grinst und seine spitzen Zähne kommen zum Vorschein. Ich krabbele zu ihm aufs Bett und lecke ihm direkt über seinen großen Schwanz, der sofort hart wird und dadurch noch größer ist. Ich knete mit den Händen seine Hoden, während ich meine Lippen um seine Eichel stülpe. Krampus

knurrt und fasst mir mit seinen Krallen in die Haare.

Knecht Ruprecht kniet hinter mir und leckt an meiner Rosette, während ich Krampus' Schwanz so tief wie möglich einsauge. Doch dieser ist so groß, dass ich ihn nur zum Dritteln in mich hineinbekomme. Rhythmischtgleitet mein Kopf auf und ab, jedes Mal dringt sein Knüppel ein bisschen tiefer in meine Kehle. Beinahe muss ich würgen, doch ich schlucke und schlucke, damit dies nicht passiert. Knecht Ruprecht hat mir zwei Finger in die Möse geschoben, während er nach wie vor mein Arschloch leckt. Mit seiner Zunge dringt er immer wieder kurz ein und leckt dann wieder durch die Ritze.

Krampus knurrt noch lauter und seine Krallen halten meinen Kopf an Ort und Stelle, als er mir tief in die Kehle spritzt.

»Ohh jaaa«, stöhnt er mit seiner rauen Stimme. Er hält noch einen Moment inne, dann lässt er mich los.

Sein Penis ist immer noch hart, ich vermute, dieses Wesen hat eine etwas andere Blutzufuhr als die Menschen.

»Los, Schätzchen, setz dich auf ihn und verpasste ihm einen Ritt!«

Nur zu gerne tue ich, was Ruprecht mir sagt.

Ich gehe über Krampus' steifem Kolben in die Hocke und lasse mich langsam hinab.

»Oh Wahnsinn, du bist so groß«, keuche ich, als er immer tiefer in mich eindringt.

Seine Krallen fahren über meine Brüste, es kratzt ein wenig, doch ich finde es geil. Dann endlich habe ich ihn vollständig aufgenommen und beginne, mit den Hüften zu

kreisen.

»Wow! Das ist ... oh ... jaa ...!«

Ich kann keine klaren Worte mehr fassen, als er nun auch noch von unten in mich hineinstößt. Seine Krallen drücken meine Brüste zusammen und quetschen meine Brustwarzen. Ich schreie auf, als Knecht Ruprecht meinen Oberkörper nach vorne drückt und mir mit seinem Knüppel die Rosette dehnt.

Als mich beide Männer vollständig ausfüllen und, nur durch ein bisschen Haut getrennt, aneinander reiben, ist es um mich geschehen.

So heftig bin ich noch nie gekommen!

Ich schreie und schreie und werde immer weiter gestoßen. Unsere Körper sind schweißnass und es ist ein lautes Klatschen zu hören. Krampus kneift mir in die

Brustwarze, fast zeitgleich mit Knecht Ruprecht, der mir in die Schulter beißt.

Ich kralle mich in Krampus' Schultern fest, ramme ihm die Nägel in die Haut, was dazu führt, dass er erneut in mich reinspritzt.

Auch Ruprecht ist gleich so weit, das höre ich daran, dass er immer lauter schreit.

»Verdamm Nicki, du bist so ein geiles Luder!«, schreit er, als er mir in den Darm spritzt.

Er zieht sich aus mir heraus und ich werde aufs Bett gelegt.

Es wundert mich nicht, dass der Schwanz von Krampus immer noch steif ist. Ruprecht packt meine Haare, wickelt sie um sein Handgelenk und schiebt mir seinen schlaffen Schwanz in den Mund.

»Leck ihn sauber«, befiehlt er mir und ich gehorche.

Währenddessen hat sich Krampus zwischen meine Beine gekniet und legt sich meine Füße auf seine Schultern. Doch statt in meine nasse Möse einzudringen, platziert auch er seinen Riesenschwanz an meinem Arschloch.

Ich will ihm sagen, dass er zu groß für mich ist, doch Ruprechts Penis steckt in meinem Mund und ist schon dabei, wieder hart zu werden.

Krampus hat immerhin so viel Erbarmen, dass er seinen großen Kolben langsam in meinen Arsch schiebt.

»Ah Nicki«, keucht er, »das ist eng. Ich komm ja fast nicht rein.«

Seine Krallen ziehen mir die Arschbacken auseinander, damit er tiefer in mich

eindringen kann.

Knecht Ruprecht kniet über mir und stößt mir seinen Schwanz tief in den Rachen.

Krampus zieht sich ein Stück zurück und stößt dann wieder zu.

»Aaaaaah!«, dumpf schreie ich auf.

»Stell dich nicht so an, Nicki«, stöhnt Ruprecht, der immer schneller wird.

Krampus bewegt sich nun auch nicht mehr langsam. Mit weit ausholenden Stößen dehnt er mein Arschloch. Jetzt reibt er mit seinen Krallen über meinen Kitzler.

Mein ganzer Körper zuckt, als ich erneut komme.

Der Orgasmus will nicht aufhören, ich zittere und bebe und werde durchgeschüttelt.

Da ich die Kontrolle verliere, schrubben
meine Zähne an Ruprechts Schwanz entlang.

»Wow! Verdammt!«, schreit dieser und
spritzt ab.

Reflexartig schlucke ich die ganze Ladung
herunter.

Knecht Ruprecht zieht sich aus mir heraus
und knetet meine Brüste, während Krampus
nach wie vor meinen Kitzler reibt und mein
Arschloch penetriert.

Ich zittere immer noch.

Jetzt, wo Ruprechts Schwanz nicht mehr in
meinem Mund steckt, schreie ich laut.

»Jaaa, jaaa, jaaa! Fick mein enges
Arschloch! Fester, härter! Jaaaa!«

Erneut erbebt mein Körper in einer

gigantischen Welle.

Krampus versteift sich, krallt sich in meine Arschbacken und spritzt ab.

Dann legen sich beide neben mich, Ruprecht links und Krampus rechts.

Sie nehmen mich in ihre starken Arme und erschöpft falle ich in einen tiefen Schlaf.

Als ich aufwache, ist Krampus weg und nur noch Knecht Ruprecht liegt neben mir. Er gibt mir einen Kuss auf die Schläfe.

»Das war echt geil, Nicki! Schade, dass heute Nikolausabend ist. Doch in zwei Tagen sind wir wieder da! Krampus und ich freuen uns schon auf die Fortsetzung.«

»Und ich erst! Ich habe gehört, brave Kinder kriegen heute was zu spielen?«

Ruprecht lacht laut und dröhnend.

»Oh Nicki, ja, mir gegenüber warst du wirklich sehr brav ... ich bringe dir ein Spielzeug mit.«

Er grinst und gibt mir noch einen Kuss, dann steht er auf und geht.

Kurz danach hüpfte ich unter die Dusche und mache es mir bei Knecht Ruprecht zuhause bequem. Mein Vater ist ja sowieso nicht da, warum also nicht auf meinen Geliebten warten?

So wird er, der die bösen bestraft, ein williges Geschenk erhalten, wenn er wiederkommt ...



Heißer Weihnachts-Dreier

„Ute kommst du mal!“ - die Stimme des Chefs drang laut und ungeduldig wie immer aus seinem Büro an mein Ohr. Also sprang ich auf und ging zu ihm: „Was gibt's, Chef?“

„Sei so gut, mach dir mal Gedanken wegen der Weihnachtsfeier, ich denke, es wird langsam Zeit!“

Da hatte er recht, es war sogar schon ziemlich dringend, denn wenn wir noch länger warteten, würde kaum mehr etwas Passendes frei sein.

„Hab ich schon, Chef!“

Erstaunt sah er mich an, so als ob es das erste Mal sei, dass ich selbstständig dachte -

manchmal hätte ich ihn wirklich am liebsten umgebracht.

„Ja“, sagte ich daher etwas schnippisch, „da staunen Sie, was?“ und er verstand: „Entschuldige, ich weiß ja, dass du immer schneller bist als ich. Also, wohin fahren wir?“

Dafür liebte ich ihn dann auch wieder – er akzeptierte schon im Voraus, was ich vorschlagen würde. Er kannte mich eben auch lange genug, schließlich arbeitete ich schon 15 Jahre im Autohaus als Sekretärin, Buchhalterin, Mädchen für alles und Mutter der Kompanie.

„In Bad Buching hat ein neues Hotel eröffnet, mit Spa und riesiger Badelandschaft innen und außen und ganz tollem Restaurant – ich denke, das wäre ideal. Vielleicht gibt's auch noch irgendwelche Angebote – soll ich mich

erkundigen?“

Er nickte: „Ja, heuer war ein super Jahr, da kann es schon etwas Besonderes sein. Frag nach, was es kostet und bestell für ein Wochenende. Du weißt sowieso am besten, wie viele Zimmer nötig sind!“

Klar wusste ich das und ich wusste auch, wie sie zu belegen waren, wer mit wem konnte und wer nicht, denn bei 25 Leuten gab es nicht nur Freunde und speziell die Mädchen verstanden sich nicht alle so gut miteinander, dass sie in einem Bett schlafen wollten.

Ich organisierte alles, so wie immer und hatte, auch so wie immer das Privileg eines Einzelzimmers – das stand mir erstens rangmäßig zu, schließlich war ich mit meinen 46 Jahren die Älteste in der Firma und zweitens war die Weihnachtsfeier für

mich eine der wenigen Gelegenheit, wieder mal so richtig ordentlich zu vögeln.

Mein Mann ist ein unheimlich lieber, netter Mensch und wir führen eine sehr harmonische Ehe – das einzige, aber furchtbar große Manko ist, dass ihm überhaupt nichts an sexuellen Handlungen liegt. Er braucht das nicht und er denkt nicht daran und da kann ich mich noch so verführerisch vor ihm auf und ab bewegen, ihm meine Titten unter die Nase halten, meine Pussy rasieren, mich selbst ausgreifen neben ihm, das interessiert ihn nicht und nur manchmal, mir zuliebe, wenn ich ihn gar nicht mehr in Frieden lasse, dann fickt er mich. Aber danach ärgere ich mich jedes Mal grün und blau, weil es offensichtlich ist, dass es ihm keinen Spaß macht und mir dann natürlich auch nicht und meistens spritzt er ab, ohne, dass es mir überhaupt gekommen ist.

Wenn er nicht so ein Schatz wäre, hätte ich ihn längst verlassen, aber ich liebe ihn eben und daher klappt es auch nicht, wenn ich mir einen Liebhaber nehme. Ich habe das versucht und hatte ein Verhältnis mit einem ehemaligen Schulkameraden, den ich zufällig getroffen hatte. Wir hatten fantastischen Sex, sein Schwanz war ein Traum, lang und dick und wie geschaffen für meine geräumige Möse, aber mein schlechtes Gewissen machte es mir schließlich unmöglich, das fortzusetzen.

Somit beschränke ich mich seit geraumer Zeit auf One-Night-Stands, die sich manchmal zufällig ergeben, wenn ich mal mit einer Freundin unterwegs bin und jemanden aufgabt oder wenn es in der Firma passt, dass mich mal ein Mechaniker nach Arbeitsschluss über eine Motorhaube legt. Ich bin da auch nicht wählerisch, denn das passiert sowieso nur dann, wenn meine

Möse dauerfeucht ist und ich vor lauter Geilheit an nichts anderes mehr denken kann, als an Ficken. Dann nehme ich jeden, wenn er es mir nur ordentlich besorgt und so auch auf der Weihnachtsfeier – da hatte ich in den letzten Jahren immer Sex, immer mit einem anderen aus unserer Belegschaft und einmal sogar mit einem Wildfremden, der sich zu später Stunde unter unsere Mannschaft gemischt hatte.

Natürlich blieb das nicht verborgen und ich weiß, dass die Leute witzeln über mich, dass die Rede ist von einem Wanderpokal und dass es einige gibt, die den gerne gewinnen würden. Ich bin ja nicht hässlich - im Gegenteil, für mein Alter bin ich ziemlich gut erhalten, außer dass ich vielleicht ein bisschen zu viel Speck um die Hüften habe und mein Arsch ein wenig zu groß ist, aber das hat noch keinen gestört. Die meisten Männer haben sowieso gerne etwas

Handfestes im Bett und damit kann ich dienen. Meine Titten sind immer noch eine Wucht – richtige Euter, aber schön fest und mit dicken Brustwarzen, an denen sie gerne saugen, die Typen, die ja alle viel jünger sind und so etwas Reifes noch nicht besprungen haben.

Natürlich hatte ich schon jemandem im Auge – Andreas, unseren neuen Verkäufer, jung, dynamisch, ein hübscher, sportlicher Kerl und unverheiratet. Wobei mir das prinzipiell egal war, damit mussten die Burschen schon selbst zureckkommen, ich wollte ja ohnehin nur für eine Nacht meinen Spaß haben.

Ich hatte es so arrangiert, dass sein Zimmer gegenüber von meinem lag und sein Zimmergenosse Gerhard war, der Werkstattmeister und einer, mit dem ich schon einmal geschlafen hatte, bei einer Weihnachtsfeier, einer, der den Pokal also

schon einmal gewonnen hatte.

Wir fuhren Samstag früh los und waren gegen Mittag im Hotel – schon die Fahrt war sehr lustig, die Männer hatten alle Fachmänner dabei und der Chauffeur ein paar Kästen Bier gekauft, es war also schon ziemlich feucht-fröhlich und die Stimmung super, als wir ankamen.

Rasch bezogen wir die Zimmer und fielen dann im riesigen Spa-Bereich ein wie die Heuschrecken. Ich hatte eine ganze Reihe Liegestühle reservieren lassen und es natürlich so eingerichtet, dass meiner neben dem von Andreas stand. Prompt waren wir auch mit die Ersten, die es sich bequem machten. Er lag schon auf seiner Liege und beobachtete mich lächelnd, während ich mich aus meinem weißen Morgenmantel schälte. Ich sah, wie seine Augen aufleuchteten, als meine Titten sichtbar

wurden in dem zugegeben, etwas gewagten gelben Bikini, der so gut zu meinen schwarzen Haaren passte und der Sonnenstudio-gebräunten Haut.

Er hielt straff zusammen, was sie gerne bewegt hätte und gab meinen Titten eine tolle Form – wie zwei Melonen ragten sie vor ihm auf, als ich mich hinsetzte, allerdings nicht, ohne mich vorher wie zufällig einmal um die eigene Achse gedreht zu haben. Ich wollte schon, dass er das schmale Bändchen sah, das meinen Arsch in zwei pralle Hälften teilte.

Als ich mich dann neben ihn legte, sagte er mit andächtigem Unterton: „Sie werden das sicher schon oft gehört haben, Ute, aber sie sind eine sehr aufregende Frau, wirklich!“

Ich sah ihm tief in die Augen: „Danke, Andreas, das ist aber nett, solche

Komplimente hört man gerne, aber für einen jungen Kerl wie sie bin ich doch Fallobst. Sie können ohnehin jede haben, vor allem die jungen, sehen Sie nur, wie Gerda zum Beispiel!“

Er lachte: „Na, so ist es auch wieder nicht, erstens sind sie kein Fallobst, sondern noch ganz schön knackig, wenn ich mir das so ansehe und zweitens verspricht Gerda viel mehr, als sie hält!“

„Oh“, fragte ich, „spricht da der Fachmann?“

Belustigt grinste er: „Na ja, einmal probiert, aber“, und jetzt legte er verschwörerisch einen Finger an die Lippen, „langweilig, ehrlich!“

Es war kaum zu glauben, Gerda, unsere Empfangschefin, 30 Jahre alt und ein richtiger Feger, mit großen Titten, schmaler

Taille und Prachtarsch, langweilig? Da hätte ich gerne mehr gehört, aber das ging nicht, weil jetzt wurde der andere Liegestuhl neben mir belegt, von Erwin, unserem zweiten Verkäufer, einem lieben Kerl, etwa so alt, wie ich und von mir noch nicht behelligt. Er hatte ein kleines Bäuchlein, war nicht der Sportlichste, aber dafür sehr, sehr nett.

„Na, Ute, du siehst ja heute wieder toll aus, wirklich zum Anbeißen!“

Ich drohte ihm lachend mit dem Finger: „Na, du, wenn das deine Herta hören könnte!“, und das hatte ich witzig gemeint, aber sein Gesichtsausdruck wurde irgendwie hart und er sagte: „Dann wäre ihr das wahrscheinlich egal!“

Ich sah ihn verständnislos an und er setzte fort: „Bei uns ist nicht mehr alles so, wie es sein sollte“, und dann nach einer Pause, in

der er nachzudenken schien, ob er weiter erzählen sollte, sagte er, wieder lächelnd: „Aber was soll's, los, gehen wir ins Wasser! Kommst du auch mit Andreas?“

Der sprang auf und wir begaben uns in die Wasserlandschaft, die aus verschiedenen temperierten Becken, Verbindungskanälen, Wasserfällen, Wellenbädern und einem dampfenden Außenbereich bestand. Wir alberten herum, ich hängte mich mal an den, mal an den anderen, und da ließ es sich nicht vermeiden, dass sie dann und wann meine Titten zu spüren bekamen oder sich an meinem Hintern rieben. Die Atmosphäre lud sich jedenfalls immer mehr auf, und als wir endlich zu unseren Liegen zurückgingen, konnten die beiden nicht verhehlen, dass ihnen die Beschäftigung mit mir gefallen hatte. Sie hatten beide einen Ständer in der Badehose und was ich da bei Erwin sah, ließ es mich bedauern, dass ich ihn bisher links

hatte liegen lassen. Ein Plan B reiste in meinem Gehirn und ich sah dem Verlauf des Abends mit Spannung, aber auch mit Gelassenheit entgegen – ich war mir ziemlich sicher, dass ich nicht alleine bleiben würde.

Die Stimmung war richtig ausgelassen. In weiser Voraussicht hatte ich einen eigenen Raum für uns reserviert, damit wir die anderen Gäste nicht all zu sehr störten und die Livemusik spielte großartig. Wir tanzten und hatten jede Menge Spaß. Ab Mitternacht gab es die ersten Schnapsleichen und langsam lichteten sich die Reihen. Meine zwei Begleiter waren mir nach unserem gemeinsamen Bad nicht mehr von der Seite gewichen und tanzten abwechselnd mit mir oder führten mich an die Bar, wo ich mit Andreas Bruderschaft trank. Der Kuss, der dem Zuprosten folgte, war alles andere als jugendfrei und wurde von den Umstehenden

ausgiebig beklatscht. Der Gerechtigkeit halber machte ich das auch mit Erwin und langsam begann sich ein Plan C zu entwickeln – gewagt, zweifellos, aber sehr aufregend. Etwas, was ich noch nie gemacht, aber sehr gerne einmal getan hätte, nahm immer konkretere Formen in meinem Gehirn an und nicht nur da. Je mehr ich über diese Möglichkeit nachdachte, umso feuchter wurde meine Möse und umso aufgeregter wurde ich.

Als die Musik dann einen ganz langsam Song spielte, forderte mich Erwin auf. Eng umschlungen tanzten wir Wange an Wange und ich flüsterte in sein Ohr: „Du, ich möchte heute Nacht nicht allein ins Bett, kommst du mit?“ Er wurde für einen Moment ganz steif und atmete hörbar ein, dann war es drei Umdrehungen lang still und dann sagte er: „Ja, mache ich. Ich kann mich gar nicht mehr erinnern, wann ich zum letzten Mal Sex

gehört habe. Herta schläft nicht mehr mit mir!“

„Wieso denn nicht?“, fragte ich erstaunt, obwohl ich die Antwort schon kannte - „Sie mag nicht mehr, Sex interessiert sie nicht mehr. Weißt du, wie beschissen das ist!“

Ich warf den Kopf zurück und lachte: „Ja, das weiß ich, leider!“ und als er verwundert fragte: „Was du auch?“, nickte ich nur und sprach weiter: „Aber hör mal, ich möchte noch etwas von dir.“

„Was denn?“

„Ich möchte, dass du Andreas mitbringst, ich möchte es zu dritt versuchen.“

Jetzt löste er sich einen Moment von mir und starrte mich verwundert an, dann lachte er leise und nahm mich wieder in den Arm: „Na, von mir aus, ist ja genug da!“ und dabei

drückte er mich fest an sich.

„Gut“, sagte ich, dann werde ich mich jetzt von euch verabschieden. Ich warte auf meinem Zimmer.“

„Und wenn er nicht will, darf ich dann alleine kommen?“

Ich schob mein Knie zwischen seine Beine, bis ich mit dem Schenkel sein erigiertes Glied spürte: „Aber nur, wenn du den mitbringst!“

Er lachte noch, als er mich zum Tisch zurückbegleitete, wo wir auf Andreas trafen, der gerade von der Bar kam. Ich sagte: „Also dann Jungs, danke für den schönen Abend, aber ich muss jetzt meinen Schönheitsschlaf halten. Bis morgen.“

Dann winkte ich in die Runde und sah aus den Augenwinkeln den enttäuschten

Gesichtsausdruck von Andreas. Beim Hinaufgehen wettete ich mit mir selbst, dass Erwin nicht alleine kommen würde.

Ich zog mich aus und legte mich nackt unter die Bettdecke. Zu Hause hatte ich noch mein Möschchen ganz glatt rasiert und jedes Härchen weg gezupft, bis nach hinten zu meiner Rosette – dazu waren akrobatische Verrenkungen notwendig, aber das machte ich gerne. Keine Männerzunge sollte sich auch nur über den kleinsten Widerstand beschweren können.

Ich deckte mich zu bis zum Hals, winkelte ein Bein und an und fühlte nach meiner Möse – sie war triefend nass und ich war so geil, dass ich es kaum mehr erwarten konnte. Die Nippel hatten sich schon aufgerichtet und ich war versucht, selbst an ihnen zu lecken, die Titten hochzuschieben, die Zunge über die Höfe gleiten zu lassen und an den Warzen zu

saugen, wie ich es oft mache, wenn ich mal wieder auf mich selbst angewiesen bin.

Aber ich brauchte nicht lange zu warten. Nach ein paar Minuten klopfte es an meiner Tür und ich rief: „Ja, bitte!“

Als Erster kam Erwin und hinter ihm trat Andreas ins Zimmer, beide mit geröteten Gesichtern vom Alkohol, aber wohl auch von der Erregung.

Um dem noch ein bisschen nachzuhelfen, schlug ich die Decke zurück und sagte: „Sperrt die Tür zu und kommt her zu mir, ich kann es kaum erwarten.“

Während Andreas abschloss, riss sich Erwin bereits die Kleider vom Leib, starnte unentwegt auf meine Möse und leckte sich die Lippen. Dass er unheimlich geil war, sah ich, als er seinen Lümmel aus der Hose ließ

– seine Frau musste total verrückt sein, wenn sie mit einem Mann der so bestückt war, nicht mehr ficken wollte – er hatte einen Traumschwanz, lang, dick, nach oben gerichtet und tropfnass. Das Bäuchlein störte mich überhaupt nicht mehr – ich wollte diesen Schwengel, aber nicht gleich in der Möse, der musste erst geleckt werden – also kommandierte ich: „Erwin, komm her zu mir, ich will dich blasen und du Andreas, vielleicht möchtest du meine Möse ein bisschen näher kennen lernen?“ Er nickte begeistert und sein Schwanz, auch nicht von schlechten Eltern, wippte auf und ab, als er sich zwischen meine Schenkel kniete.

Ich spreizte die Beine und griff nach Erwins Lümmel, der sich mir vibrierend entgegen reckte. Seine Spitze glänzte nass von den vielen Lusttropfen, die unentwegt aus seinem Pissloch strömten und die ich jetzt gierig ableckte. Dann stülpte ich die Lippen über

die dicke Eichel und saugte daran, ließ die Zunge den ganzen Schaft entlang gleiten und kraulte gleichzeitig seine dicken Eier. Er knetete meine Titten und drückte die Nippel zwischen zwei Fingern, dass ich jedes Mal Dampf abließ, wenn er sie zusammenpresste.

Andreas lag mittlerweile zwischen meinen Schenkeln, hatte sie umfasst uns sein Gesicht in meinem Schoß vergraben. Er küsste meine Schamlippen, ließ sanft die Zunge darüber gleiten, bevor er sie mit einem Finger teilte und tiefer hinein leckte. Die Innenwände meiner Möse waren klitschnass und er schlürfte gierig meine Säfte in seinen heißen Mund. Ich spreizte meine Beine und legte ihm eines über die Schulter – damit kam ich in eine leichte Seitenlage und konnte besser an Erwins Schwengel lecken, der mir immer besser gefiel. Er war wie gemacht für mich und ich freute mich schon darauf, ihn endlich in meiner Möse zu spüren. Aber so weit

waren wir noch lange nicht, erst mal bog ich ihn zurück und leckte seinen Sack, lutschte an den Eiern und ließ meine Zunge über seine Kimme schnellen, dass er aufstöhnte und meinen Titten quetschte, als wären es Blasbälge.

Andreas hatte derweil meinen Kitzler entdeckt und saugte an der kleinen Perle, leckte sie und knabberte daran, dass mir ganz heiß wurde. Ich nahm den Schwanz aus meinem Mund, atmete ein paar Mal kräftig durch und rief: „Ja, mach weiter so, das ist gut!“, und er umkreiste ihn nun mit seiner Zungenspitze, nahm ihn zwischen die Lippen, zog daran – er machte das wirklich gut, aber ich wollte mehr, viel mehr.

„Los, Andreas, fick mich, ich will deinen Schwanz“, keuchte ich und zog ihn an den Haaren hoch – sein Gesicht war von der Nase abwärts feucht von meinen Säften und

er grinste: „OK, wie hättest du es denn gerne!“ und ich rief: „Hart, schnell und tief!“, und dann stülpte ich mich wieder über Erwins Lümmel.

Andreas zog meinen Arsch auf seine Schenkel, brachte den Pimmel in Anschlag und stieß zu, ansatzlos, ohne Vorwarnung einfach so – er rammte mir den Schwengel ins Loch, dass ich aufschrie und meine Beine auseinanderriss, so weit ich konnte. Er hielt mich an den Arschbacken fest, beugte sich nach vor und hämmerte in mich hinein, aus der Hüfte, kurze, ganz harte Stöße, die mir die Luft aus den Lungen trieben. Seine Schenkel knallten gegen meinen Arsch, dass es nur so donnerte und ich schob mir den Schwanz von Erwin, so tief es ging in die Fresse, speichelte ihn ein und zog lange, nasse Fäden, wenn ich Atem holte. Die zwei Lümmel in mir und die aufgestaute Geilheit der letzten Stunden taten ihre Wirkung und

bald spürte ich, wie sich eine Kugel in meinem Bauch bildete und sich immer mehr zusammenballte, bis nur mehr ein Atom da war, das durch mein Inneres raste und schließlich explodierte – ich warf mich auf den Rücken, strampelte mit den Beinen, bäumte mich auf, dem heißen Schwanz von Andreas entgegen und keuchte und stöhnte und schrie: „Ja. Oh, mein Gott, es kommt, oh, ist das gut, ja, ja, es hört nicht auf, ja, mach weiter!“

Und er fickte mich, bis das Zittern nachließ und meine Möse sich wieder entspannte. Dann zog er seinen Schwanz heraus und sagte: „Los, Erwin, Schichtwechsel“, und die beiden tauschten Plätze. Als ich die dicke Eichel an meiner Fotze spürte, riss ich die Augen auf und starrte Erwin an, drückte meine Hände gegen seine Brust und rief: „Mach langsam, du zerreißt mich ja!“

Er lachte: „Keine Angst, das hat noch immer gepasst“, und dann drang er ein, in meine nasse Fotze, langsam, behutsam und dehnte sie bis zum Äußersten – es war ein unbeschreibliches Gefühl, zwischen Schmerz und Ekstase. Ich legte die Beine auf seine Schultern und er beugte sich vor, drückte mir meine Knie gegen die Titten und trieb mir den Ast ins Loch, bis zum Anschlag. Langsam bewegte er sich vor und zurück und ich dachte, ich werde wahnsinnig, so geil war das Gefühl, dieses ausgefüllt Sein, dieses Gefühl, gepfählt zu werden, aufgespießt zu sein, wie ein Insekt. Ich drehte den Kopf zur Seite und da wartete der andere, der nasse Schwanz von Andreas und ich leckte meine Säfte von seinem Schaft und öffnete dann meine Lippen gerade so weit, dass er mich ficken konnte, in die Mundfotze und er glich sich dem Rhythmus von Erwin an und so gefickt von zwei Schwänzen gab ich mich völlig der Wonne hin, griff an

meinen Kitzler und rieb ihn wie besessen, während die andere Hand meine Brustwarzen kniff – ich war im siebten Himmel und genoss jede Sekunde – und dann war er wieder da, der Ball und als ich spürte, dass Andreas Schwanz zu bebhen begann, rief ich mit der Nudel im Mund: „Los, spritz ab“, und umschloss seine Eichel mit den Lippen und kam im selben Moment. Mitten hinein in meinen Orgasmus füllte er mich ab, sprühte mir eine Ladung heißen Samen in den Schlund, dass ich dachte, ich erstickte, aber ich schaffte es und schluckte weg, was er mir gab.

Kaum war das erledigt und mein Mund leer, schrie Erwin: „Ute, wohin!“, und als ich rief: „In den Mund, los, komm her!“, rutschte er nach oben, kniete über meinen Titten und schleuderte mir seinen Saft in den Rachen, dass ich zu würgen begann, so groß waren die Batzen, die aus seinem Schwanz kamen,

und so schnell hintereinander, dass ich sie unmöglich schlucken konnte. Die Sahne rann mir aus dem Mund, übers Kinn und den Hals und verteilte sich über das Kissen. Er hatte eine unglaubliche Menge auf Lager gehabt und ich genoss jeden Spritzer. Zum Schluss stopfte ich mir seinen Pimmel in den Mund und saugte ihn aus, bis nichts mehr kam und er schon ganz schlaff geworden war..

Ächzend legte er sich neben mich, Andreas auf die andere Seite und ich umarmte alle beide und rückte ihre Köpfe gegen meine Titten.

„Jungs“, keuchte ich, „das war erste Sahne, mit euch macht es wirklich Spaß!“ und Erwin grinste: „Mit dir auch, du geiles Luder. Ich hatte so gehofft, dass ich diesmal an der Reihe sein würde. Ich konnte schon an nichts anderes mehr denken. Und dann wäre mir um ein Haar dieser Jungspund

dazwischen gekommen!“

Andreas lachte: „Ach komm, bei Ute ist ja wirklich genug für uns beide da und vergiss nicht, ein Loch haben wir ja noch gar nicht bedient!“

Ich bekam eine Gänsehaut bei seinen Worten, daran hatte ich schon die ganze Zeit gedacht – es war eine Ewigkeit her, dass mich jemand in den Arsch gefickt hatte – mein Mann wollte das natürlich überhaupt nicht und bei diesen kurzen Ficks mit anderen hatte es sich auch nie ergeben. Es war vor meiner Ehe gewesen, da hatte ich einige Zeit einen sehr experimentierfreudigen Freund und er hatte eine Vorliebe für anale Betätigungen. Er schob mir alles Mögliche in den Hintern, angefangen von Fingern über Bananen und Dildos letztlich bis zu seinem Schwanz und ich genoss es sehr - er hatte auch nichts dagegen, wenn ich mich ab und

zu revanchierte und ihn im Arschloch fingerte und gleichzeitig wichste. Das waren seine geilsten Orgasmen, wie er nachher immer sagte. Leider ging das zu Ende, weil er zu viel soff und anfing Drogen zu nehmen. Das wurde mir zu heiß und ich verließ ihn. Und jetzt fing Andreas davon an – meine Nackenhaare stellten sich auf vor Geilheit und ich griff rechts und links nach unten, suchte die Schwänze der beiden und begann sie langsam zu streicheln: „Du willst mich wohl im Sandwich haben, du geiler Bock?“, fragte ich Andreas und der antwortete mit leuchtenden Augen: „Ja, genau, dein Traumarsch braucht einfach eine Sonderbehandlung!“

Die Pinsel begannen sich zu regen und meine Möse tropfte bereits wieder, also fackelte ich nicht lange, ich kniete mich über Erwins Bauch, legte mich nach vorne und reckte meinen Hintern in die Höhe. „Musst ihn aber

ein bisschen vorbereiten“, sagte ich zu Andreas und der kauerte sich hinter mich: „Nichts lieber als das“, und spreizte meine Arschbacken auseinander.

Ich versenkte meine Zunge zwischen Erwins Lippen und wir begannen uns wild zu küssen, während Andreas über meinen Pobacken leckte und dann seine Zunge durch die Ritze gleiten ließ, meine Fotze durchpflügte und am Kitzler saugte. Er spuckte auf mein Poloch, tauchte einen Finger in meine nasse Muschi und begann dann damit, die Rosette zu stimulieren – schon das genügte, dass ich in Erwins aufgerissenen Mund hinein stöhnte, mich aufrichtete und rief: „Los, Jungs, macht, ich will nicht mehr warten - los Erwin, du zuerst!“

Mit dem Hintern hoch über dem aufgerichteten Schwengel griff ich nach ihm,

brachte ihn vor meine Möse und ließ mich dann ganz langsam auf diesem Hengstschwanz nieder – ich hatte das Gefühl, er fährt mir durch den ganzen Körper, so füllte er mich aus. Endlich war er drinnen und ich beugte mich vor, soweit es der Pfahl in meiner Fotze erlaubte und präsentierte Andreas, der bereits zwischen Erwins Beinen kniete, mein Hinterteil. Er schob mit zwei Fingern die Arschbacken überm Poloch auseinander, packte mit der anderen Hand seinen Pimmel an der Eichel und drückte damit gegen den Muskelring. Ich half mit und entspannte mich, so gut es ging und rief: „Stoß zu, jetzt“, und dann war er durch und trieb ihn mir hinein. Jetzt begann sich Erwin wieder zu bewegen und bald waren sie im Takt und fickten mich, dass ich nicht mehr aufhören konnte zu schreien - es war der Wahnsinn, es war das Geilste, was ich bisher hatte und ich genoss die zwei Schwänze, die zwei ächzenden,

schwitzenden Männer und das Gefühl, so ausgefüllt zu sein. Meine Fotze war gedehnt bis zum Bersten, mein Arschloch auch, die Säfte flossen und Erwin rief: „Oh Mann, lange halte ich das nicht mehr aus!“

Andreas keuchte: „Ich auch nicht, mir kommt's gleich!“ und ich war sowieso im Dauerorgasmus, eine Welle nach der anderen durchtobte mich und ich zitterte unaufhörlich. Meine Schenkel zuckten nur mehr und meine Möse hatte einen Krampf nach dem anderen. Ich keuchte: „Los, spritzt ab, füllt mich an mit eurem Samen, ich will ihn in mir spüren, spritzt ab!“

Andreas war der Erste, ich fühlte die heißen Fontänen in meinem Darm, eine nach der anderen detonierte tief in meinem Inneren und jede hieß ich mit einem Schrei willkommen. Als er fertig war, fiel er auf die Seite und Erwin legte los, seine Spritzer

spürte ich bis ins Gehirn, es waren richtige fette Ladungen, die er mir in die Möse knallte und ich kam noch einmal, einfach, weil das Gefühl so geil war.

Lange bleib ich auf ihm liegen, schwer atmend, mit dem Gesicht an seinem Hals und er hielt mich fest und streichelte zärtlich über Po und Rücken.

Endlich ließ ich mich auf die Seite fallen und krabbelte mühsam aus dem Bett: „Ich geh rasch duschen“, sagte ich und verschwand im Bad.

Als ich nach ein paar Minuten zurückkam, war Andreas verschwunden und auf meinen fragenden Blick hin sagte Erwin: „Er ist gegangen, hat gesagt, zum Schlafen wird es ein bisschen eng hier!“

Ich legte mich neben ihn und fragte: „Und

du?“, wobei ich mich halb auf ihn rollte und ihn auf die Nasenspitze tippte.

„Ehrlich gesagt würde ich gerne bleiben, ich mag das, wenn man nach dem Ficken nebeneinanderliegt und einschläft.“

Seufzend sagte ich: „Ja, ich auch, aber das habe ich nur ganz selten!“

Wir umarmten uns und rasch hörte ich seine gleichmäßigen Atemzüge. Ich konnte lange nicht, denn ein Gedanke reifte in meinem Gehirn.

Es war schon heller Tag, als ich die Augen aufschlug und wahrscheinlich hätte ich noch länger geschlafen, wäre da nicht so ein angenehmes Ziehen gewesen, an meinen Titten. Erwin kniete neben mir und lutschte genießerisch an den Nippeln, saugte sie richtig ein in seinen warmen Mund und

begann gerade, eine Hand Richtung Möse wandern zu lassen. Ich machte es ihm einfacher und winkelte ein Bein ein wenig an und schon spürte ich einen Finger, der meine Schamlippen teilte und tief eindrang in mein bereits wieder nasses Loch. Ich streichelte ihn im Nacken und auf dem Rücken, aber genoss hauptsächlich seine Berührungen – es war so angenehm und ich seufzte wohlig und sagte leise: „Ach wie schade, das ich das nicht jeden Morgen haben kann. Wieso haben wir bloß die falschen Partner geheiratet, wir zwei Deppen?“

Er hob den Kopf und sagte mit ernster Miene: „Das habe ich mir heute früh auch gedacht, wie du da so neben mir gelegen bist, so geil und so bereit. Es ist zum Verrücktwerden!“

Ich zog ihn an mich und wir lagen Gesicht an Gesicht, als ich sagte: „Wir müssen mit den

beiden sprechen, ich mag so nicht mehr leben, ich brauche Sex und dein Schwanz ist ein Traum, ich will nicht mehr darauf verzichten. Los, fick mich jetzt und dann machen wir einen Plan!“

Sein nasser Schwengel hatte sich schon gegen meine Muschi gedrückt und jetzt richtete er ihn aus und schob ihn mir in die weit geöffnete Spalte zwischen meinen geschwollenen Schamlippen. Ich riss die Beine auseinander, so weit ich konnte, umarmte ihn und schrie leise auf, als er mir den Schwanz in die Fotze trieb. Ich umarmte ihn, drückte sein Gesicht gegen meine Titten und er leckte sie und die Nippel und begann mich zu vögeln, mit langen, tiefen Stößen. Ich hielt mich an ihm fest, schlängelte jetzt auch die Beine um ihn, überkreuzte sie in seinem Rücken und drückte ihm die Fersen in den Arsch, presste ihn an mich und in mich hinein und genoss dieses dicke Stück hartes

Fleisch in meiner Fotze.

Laut ächzte ich: „Komm, ich warte auf dich, ich will zugleich kommen mit dir, los, spritz ab, ich mag das so, wenn ich dich spüre!“, aber er spannte mich auf die Folter und ich wurde immer geiler, das Atom in meinem Bauch stand kurz vor der Spaltung und ich dachte schon, dass ich ohne ihn kommen müsste, da spürte ich, wie ein Beben durch seinen Schwanz lief und er rief: „Los, Ute, ich komme!“, und dann spürte ich die heiße Lava in meinem Loch, wie sie aus ihm herausströmte und mich überflutete. Wir hingen aneinander, leckten unsere Gesichter und versanken schließlich in einem wilden Kuss, während unsere Körper durchgeschüttelt wurden, von einem nicht enden wollenden Höhepunkt.

Dass wir viel zu spät zum Frühstück kamen und die anderen wissend lachten, dass

Andreas ein bisschen beleidigt war, weil ich ihn nicht mehr weiter beachtete und dass der Chef auf der Heimfahrt fragte, ob mir schon bewusst sei, dass man über mich spricht, das war mir alles egal. Das Einzige, was ich wollte, war weiter von Erwin gefickt zu werden, und zwar regelmäßig und häufig.

Unser Plan war einfach und wir setzten ihn schon zwei Tage später, an einem Samstag, bei uns zuhause in die Tat um. Ich kochte etwas Schönes und Erwin und seine Herta kamen zu uns – übrigens nicht zum ersten Mal, wir hatten sie schon öfter eingeladen und es gab mal eine Zeit, da waren wir ziemlich eng befreundet. Das hatte sich dann irgendwie aufgehört und ich sagte meinem Mann, dass ich da gerne wieder anschließen würde. Er hatte nichts dagegen, und als wir nach dem Essen gemütlich beisammensaßen, eröffnete wir den beiden, was wir vorhatten.

Es war ganz einfach, ihr Widerstand war schnell gebrochen, denn wir stellten sie vor die Alternative entweder Scheidung oder Erwin und ich würden uns mindestens zwei Mal die Woche treffen, in einer Wohnung, die wir gemeinsam mieten und dort die Nacht verbringen würden.

Mittlerweile gibt es diese Lösung seit einem Jahr, alle sind glücklich und erstaunlicherweise hatte ich schon lange nicht mehr so viel Sex mit meinem Mann als in dieser Zeit. Erwin hat mir auch erzählt, dass sich Herta seit kurzem das Döschen rasiert und ihm dann und wann sogar einen bläst – das heißt, unser Sexleben hat sich normalisiert und bei der letzten Weihnachtsfeier war es vorbei mit dem Wanderpokal.

Der steht jetzt für immer bei Erwin.



Eine geile Weihnachtsüberraschung

Missgelaunt betrat Lisa ihre Wohnung und warf Mantel und Tasche achtlos auf die Telefonablage. Sie war viel zu erledigt zum Kochen. Leider hatte sie auch versäumt, sich unterwegs mit Fast-Food einzudecken. Blieb also nur noch das Gefrierfach als letzte Rettung. Darin befanden sich Tiefkühl-Brokkoli und ein Nudel-Fertiggericht. Seufzend schob sie die Packung in die Mikrowelle und durchforstete den Kühlschrank nach der Flasche Wein, die sie eigentlich für das Wochenende hatte aufheben wollen. Da man ihr aber nun einen Korb versetzt hatte ...

Grimmig las sie sich ein letztes Mal Pauls

Nachrichten durch, bevor sie ihn aus ihrem Handy löschte. »Hi, die letzten paar Treffen mit dir waren echt nett und du bist hübsch und süß, aber bei mir reicht es gefühlmäßig einfach nicht für was Festes. Vll. sollten wir Samstag lieber fallen lassen. Grüße, Paul.«

ArroGanter Arsch!

Als hätte sie sich ihm dermaßen an den Hals geschmissen und um Liebe gefleht. Naja, es wäre schon nicht schlecht gewesen bei der Weihnachtsfeier der Firma jemanden vorführen zu können, egal wie ernst oder unernst. In einem dunklen Anzug hätte er sicher eine gute Figur abgegeben. Und sie hätte etwas auf die nervigen Fragen ihrer Familie antworten können.

»Na, bringst du diesmal jemanden mit?«

Vor allem aber hatte sie sich darauf gefreut,

nachts in der Kälte nicht alleine ins Bett steigen zu müssen. Kurz dachte sie intensiv daran, einfach beim nächsten Clubabend einen Kerl abzuschleppen. Egal wen. Solange er einigermaßen sauber und wohlriechend war ... Nein, das würde ihre Bedürfnisse auch nicht erfüllen. Lisa wusste gerne vorher Bescheid, ob sich eine Nacht mit einem Kerl lohnte. Mit Paul hatte sie intensiv herumgeknutscht und seinen Oberkörper erkundet. Sicherlich wäre es mit ihm richtig geil im Bett gewesen. Aber der Trottel musste ja sogar davor schon Schluss machen. Vermutlich um anständig zu sein und ihr nicht nach einem One Night Stand das Herz zu brechen, dachte sie spöttisch. Eine Nummer wäre doch wohl drin gewesen!

Wenig später saß sie mit der halbgeleerten Weinflasche vor dem Fernseher und dem PC gleichzeitig. Der Alkohol versetzte sie in melancholische Stimmung, sodass sie fast

bereit gewesen wäre, eine Dummheit zu begehen – wie ihren Ex anzurufen. Oder ihm wenigstens eine Nachricht zu schreiben. Sie und Daniel hatten sich damals einvernehmlich getrennt. Er wollte die Welt per Rucksack erkunden und im Ausland arbeiten, sie nicht. Überhaupt nicht. Lisa war nicht der Typ für Zeltübernachtungen und sie legte keinen Wert darauf mehrere Jahre in einem Land zu verbringen, dessen Sprache sie nicht beherrschte. Also war kurz nach Neujahr Schluss gewesen. Er fehlte ihr schon ziemlich. In den 1 ½ Jahren ihrer Beziehung hatte es kaum Grund zur Klage gegeben. Er war aufmerksam, zuvorkommend, gutaussehend – und unglaublich gut im Bett gewesen. Sehnsüchtig dachte sie an jene Nacht zurück, in der sie alleine im Haus gewesen war aufgrund Daniels Spätschicht

...

»Vor zwei Uhr werd ich's nicht nach Hause

schaffen.«

Lisa unterdrückte eine gereizte Bemerkung. Schließlich war es nicht seine Schuld, dass er so viel schuften musste. Und er verdiente ja gut dabei. Trotzdem hasste sie die langen Abende allein. Die ganze Woche hatten sie einander kaum gesehen. Wenn er nach Hause kam, war er todmüde und sie geil. Tatsächlich hatte sie schon ein paar Mal kurz davor gestanden es sich selbst zu besorgen, während er neben ihr schlief. Seufzend ging sie Richtung Badezimmer und schlüpfte aus ihren Klamotten. Zufrieden strich sie sich über ihre vollen Brüste und ihren flachen Bauch – das Pilates verlieh ihrer Haut wirklich eine schöne Straffheit. Sie war ziemlich groß, wenn auch immer noch kleiner als Daniel mit seinen 1,90m. Sie stieg in die glasverkleidete Dusche und ließ das heiße Wasser auf sich herab prasseln. Genießerisch fuhr sie sich durch das lange

honigblonde Haar, ganz in Entspannung versunken. Bis sie ein Geräusch hörte. Die Dusch-Tür war hinter ihr geöffnet worden. Einen Augenblick lang war sie starr vor Schreck und entsetzen.

»Dreh dich nicht um«, raunte die Stimme und eine Hand legte sich fest auf ihre nackte Schulter. Erleichterung durchflutete sie.
»Daniel ...«

Noch bevor sie mehr sagen konnte, hatte er sie auch schon hart gegen die Fliesenwand gepresst. Lisa schnappte erschrocken nach Luft. Er presste sich von hinten gegen sie. Ihre Knie wurden zittrig, als sie bemerkte, dass er nackt war. Groß und stramm schmiegte sich seine bloße Erektion an ihren Hintern. Sein muskulöser Körper hielt sie zwischen sich und der Wand gefangen, während seine Hände ihre Brüste umfassten und lustvoll massierten. Stöhnen versuchte

sie, sich in seinen Armen zu bewegen. Seine Erektion rutschte in der Nässe zwischen ihre Pobacken. Ein warmes kribbelndes Gefühl stieg in ihr auf und fokussierte sich dabei ganz besonders zwischen ihren Schenkeln. Daniel ging leicht in die Knie, sodass sein praller Schwanz sich unter sie schieben konnte. Lisa wimmerte vor Verlangen, als die pralle Eichel über ihre nasse Perle strich. Er erlaubte ihr nicht, sich selbst zu berühren und sich Befriedigung zu verschaffen. Stattdessen war sie seinen quälend reizenden Berührungen hilflos ausgeliefert. Bald war es nicht nur das Duschwasser, das sie nass werden ließ.

»Wenn du ein braves Mädchen bist, werde ich ihn ganz tief in dich reinschieben«, versprach er mit heiserer Stimme.

Sie nickte verzweifelt, konnte es kaum noch erwarten, von ihm ausgefüllt zu werden. Ihr

ganzer Körper bebte, als er seine geschwollene Eichel zwischen ihre Schamlippen schob und sich Stück für Stück in ihr vergrub. Ihrer beider Keuchen hallte von den feuchten Wänden wieder. Daniel begann, sie langsam und hart zu stoßen. Seine Finger gruben sich schmerhaft fest in ihre weiche Haut, während er sie ordentlich durchrammelte. Ihr Rhythmus wurde immer schnell und heftiger, bis Lisa auf ihrem Höhepunkt laut aufschrie. Daniel ließ sich mit ihr zu Boden sinken – noch immer in ihr – und bewegte seinen Schwanz noch ein paar Mal auf und ab. Schließlich kam auch er und ergoss sich mit einem tiefen Grollen in ihr.

»Ich habe die Spätschicht auf nächste Woche verschoben«, erklärte er und bis sie neckisch ins Ohr. »Dachte, dass die Zeit hier sehr viel besser investiert wäre.«

Danach zogen sie sich mit asiatischem To-

Go Essen ins Schlafzimmer zurück, wo er noch mehr als einmal bewies, dass er hier mehr Erfüllung finden konnte als im Büro.

Ja ja, so war das gewesen. Eine schöne Zeit, in der man wusste, mit wem man den nächsten Orgasmus erleben würde und ohne sich auf dumm-dreiste Dates einlassen zu müssen. Als sie diese und ähnliche Gelegenheiten Revue passieren ließ, wurde sie ziemlich geil. Und nach zwei weiteren Gläsern Wein war es auch schon zu spät um es sich noch einmal zu überlegen: Sie schrieb Daniel auf Facebook an. Zu ihrem Entsetzen antworte er sofort auf ihr Hi. Nun konnte sie sich schlecht einfach ausloggen.

»Na, wie geht's? Alles klar in Australien?«

Am besten sie blieb unverfänglich. »Hey, Schönste! Ja, ist wirklich toll hier, jeden Tag was Neues. Die Landschaft ist einfach

umwerfend. Und die Leute sind großartig.
Was treibst du so?«

Es war sicher der Wein, der sie so enthemmte. »Ich musste gerade an dich denken. An einen ganz speziellen Vorfall in der Dusche ... In letzter Zeit gibt es bei mir nicht so viele Vorfälle dieser Art.«

Ja, klar, heul ihm ruhig vor, dass du seit ihm keinen abbekommen hast, während er sich vermutlich an irgendwelche exotischen Schönheiten hängt, dachte sie, wütend über sich selbst.

»An diesen Abend erinnere ich mich auch sehr gut. In Australien komme ich nicht oft zum Duschen.«

War das ein Hinweis darauf, dass er ebenfalls eine Durststrecke durchlebte? Nicht, dass es sie freuen würde. Vielleicht

ein ganz kleines bisschen.

»Bist du über die Feiertage im Lande?«

Das war wirklich unverbindlich gemeint. Sie hatten in der Stadt noch immer einen ziemlich großen gemeinsamen Freundeskreis und es war nicht ausgeschlossen, dass sie bei einer Zusammenkunft aufeinandertreffen würden. Sie wollte nur vorbereitet sein (und an so einem Tag so heiß wie möglich aussehen).

»Vermutlich. Fest steht aber noch nichts. Meine Eltern würden mich schon gerne sehen.«

Vergeblich wartete sie darauf, dass er ein Treffen mit ihr andeuten würde. Natürlich würde sie sich erst einmal zieren und schließlich auf etwas Harmloses einlassen, wie ein Weihnachtsmarktbesuch. Dort

könnten sie dann ein paar Tassen Glühwein leeren. Genug, um in eine erinnerungsselige Stimmung zu kommen. Wenn sie sich in der Kälte an ihn drückte, würde er nicht widerstehen können und mit ihr die Nacht verbringen wollen. Sie hatten nie eine »Abschiedsnacht« gehabt, um ihre Leidenschaft zueinander noch einmal ausleben zu können. Doch scheinbar hatte Daniel auch jetzt kein Interesse daran. Er erzählte noch ein wenig von Australien und verabschiedete sich dann. Frustriert ging sie zu Bett.

Der 18. Dezember kam viel zu schnell. Ihr letzter Arbeitstag und zwei Tage vor ihrer Reise zu ihrer Familie. Lisa befand sich ganz und gar nicht in Festtagsstimmung. Der blickende kleine Tannenbaum, den ihre Freundin Miriam ihr geschenkt hatte, kam ihr beinahe wie ein Hohn vor. Morgen war die Firmenweihnachtsfeier und alle in einer

dermaßen ätzend-fröhlichen Stimmung, dass sie am liebsten nicht hingegangen wäre. Hoffentlich konnte sie sich dort so schnell wie möglich betrinken. Von Daniel hatte sie auch nichts mehr gehört bezüglich Urlaub im Lande.

Auf niemanden war Verlass!

Momentan halfen nur ein Buch und ein Weißwein in der Wanne gegen ihre Feiertagsdepressionen. Nachdem sie zehn Minuten im heißen Wasser gesessen hatte, fühlte sie sich wieder etwas besser. Oder zumindest entspannter. Der Wein war gut gekühlt und schuf einen netten Kontrast. Das Buch war spannend ... Ein erschütterndes Geräusch ließ sie zusammenzucken und es dauerte etwas, bis sie es als ihr vibrierendes Handy identifizierte, das dabei gegen die Weinflasche schlug. Gereizt packte sie es. Das nächste Mal ohne Technik in der Wanne.

»Ja«, fauchte sie unfreundlich.

Nichts. Die Nummer war unterdrückt.
Schweinerei.

Sie schloss die Augen und ließ sich wieder ins warme Nass gleiten. Die Badezimmertür knarrte.

»Darf ich eintreten?«

Beinahe hätte sie geschrien. Doch schon nach einer Sekunde wurde ihr klar, wessen Stimme das war. Aber das konnte doch unmöglich ...

Mit halboffenem Mund klammerte sie sich an dem Wannenrand fest, als die Tür einen Spaltbreit geöffnet wurde und ein bekanntes Gesicht sich zeigte.

Daniel.

»Wie ... was ...«

Lächelnd sah er sie an und schien es zu bedauern, dass er sie nicht komplett sehen konnte.

»Schön, dass er Schlüssel noch passt. Seit du mir unsere kleinen Abenteuer in Erinnerung gerufen hast, konnte ich an nichts anderes mehr denken und habe einen besonders frühen Flug genommen. Du klangst, als könntest du etwas weihnachtliche Unterstützung gebrauchen. Er trat ein – nackt. Sie prustete. Sein Schwanz war mit einer Weihnachtsmütze eingedeckt. Und steif. Es kam ihr vor wie ein Traum. Grinsend zog er den roten Zipfel weg und entblößte sein aufgerichtetes Glied. Sofort begann ihre Möse, lustvoll zu pochen. Wie oft war sie von dieser Stange hart und tief gestoßen worden ...

»Ist da drin noch Platz?«

Sie konnte nur nicken, brachte kaum ein Wort hervor. Sein dunkles Haar war ein wenig länger und er war nicht mehr glatt rasiert. Nie hatte er besser ausgesehen. Seine Erektion zuckte begierig, als er ihren nackten Körper erblickte. Die Wanne war sehr geräumig und bot Platz für zwei. Daniel kniete vor ihr, sodass sie seinen Schwanz direkt auf Augenhöhe hatte. Sehnsüchtig betrachtete sie die pulsierende Spitze.

»Hast du mich vermisst?«

Lisa lächelte lasziv und nahm sein Glied zwischen ihre Lippen. Er stöhnte. Ihre Berührungen waren warm, eng und seidig. Sie wusste noch immer, wie sie ihn wahnsinnig machen konnte. Genüsslich lutschte sie ihn und streichelte den dicken Schaft. Als er lauter wurde, hörte sie auf.

»Und, habe ich dir auch gefehlt?«

Daniel nahm den Schwamm, der auf der Ablage lag, und sog ihn mit Wasser voll. Dann presste er das weiche dicke Ding genau zwischen ihre Schenkel. Lisa keuchte. Langsam rieb er sie, massierte ihre Perle auf köstlichste Weise, bis sie vor Verlangen wimmerte. Alles verschwamm vor ihren Augen und ihre Hüften zuckten hilflos unter seinen verführerischen Berührungen. Er war ohne Gnade. Immer härter rieb er den Schwamm an ihrer Spalte, bis sie zu einem heftigen schnellen Höhepunkt kam. Sie stöhnte und seufzte, murmelte seinen Namen und überließ sich ganz den herrlichen Wellen der Lust, die sie davontrugen. So einen intensiven Orgasmus hatte sie schon lange nicht mehr erlebt. Matt lag sie vor ihm, während er sich mit einem gefährlichen Lächeln über sie beugte, sein hartes Glied auf sie gerichtet. Sie ließ zu, dass er ihre

Schenkel spreizte und sich dazwischen legte. Wieder wimmerte sie verzweifelt, als seine pralle Eichel über ihre empfindliche Perle strich, die noch immer pochte. Früher hatte er sie gerne mehrmals hintereinander zum Orgasmus gebracht, bis sie ihn anflehen musste, aufzuhören, weil es zu viel wurde. Und manchmal hatte er trotzdem weitergemacht. Daniel knurrte zufrieden und rieb sich an ihr.

»Mhm... wie habe ich deine süße warme Spalte vermisst«, murmelte er.

Er fand noch eine Weile lang Befriedigung an ihr, dann drängte er sich in ihren Eingang.

»Oh Goooott«, stöhnte Lisa.

Quälend langsam schob er sich in sie, bis er ihre Möse komplett ausfüllte. Daniel vergrub sich bis zum Anschlag in ihrer warmen

Höhle und fing an sie in einem stetigen Rhythmus zu bumsen. Aufgrund der Enge lag sie völlig machtlos unter ihm und musste entgegennehmen, was er ihr gab – und das war eine ganze Menge. Gierig umfasste er ihre Brüste, nahm die Nippel in den Mund und saugte daran. Wie auch früher schon wurde er größer, je mehr ihn die Lust packte. Das liebte sie. Sein Schwan hämmerte unerbittlich in sie und das Wasser schwappte aus der Wanne, doch das war ihr völlig egal. Sie gab sich im ganz und gar hin, konnte gar nicht genug von seinen Stößen kriegen. Sie schrie heiser auf, als sie zum zweiten Mal zu Höhepunkt kam. Er war noch genauso geil wie früher, und da sie so lange auf guten Sex hatte verzichten müssen, kostete sie es voll aus. Beim dritten Höhepunkt war sie so erschöpft, dass sie beinahe mit dem Kopf unter Wasser gesunken wäre, doch Daniel war noch immer nicht fertig mit ihr. Nach einer scheinbaren Ewigkeit bohrte er sich

ein letztes Mal in sie und kam keuchend zum Orgasmus. Sein Schwanz zuckte in ihrer Spalte und füllte sie mit seinem heißen Saft. Beinahe benommen blieb er auf ihr liegen, während sein Glied schrumpfte und aus ihr hinaus glitt. Schließlich raffte er sich auf und griff wieder nach dem Schwamm.

»Und jetzt werde ich dich noch schön sauber machen.«

Höchst zufrieden saß sie in ihrem flauschigen Bademantel auf dem Bett und sah ihm beim Anziehen zu.

»Freut mich, dass die Überraschung gelungen ist. Ich war nicht sicher, ob du mich wirklich sehen willst. Ich werde übrigens bis zum sechsten Januar in der Stadt sein.«

Sie musste ein Lächeln unterdrücken.

»Mhm ... hättest du dann vielleicht Lust

mich auf eine ätzende Feier morgen zu begleiten? Wir können gratis Champagner trinken, bis es uns zu langweilig wird. Im schlimmsten Fall übernachtest du noch einmal bei mir.«

Vielleicht war es etwas gewagt, aber sie konnte sich diese Chance, die Feiertage doch nicht allein zu verbringen nicht entgehen lassen.

»Ja, warum eigentlich nicht. Ziehst du wieder das sexy Frau-Nikolaus Kostüm vom letzten Jahr an?«

Sie lachte.

»Vielleicht nicht während der Feier ... aber danach bestimmt. Du darfst es mir dann gleich wieder ausziehen.«



Die knackigen Weihnachts-Stripper

Anlässlich des Geburtstages von Natascha haben wir uns etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Wir haben eine Party für Sie organisiert, und da sie 20 wird, ist es eine richtig geile Party.

Das Highlight sind die Stripper, die wir engagiert haben. Fünf knackige Jungs, die auf Grund der Jahreszeit in weihnachtlichen Kostümen kommen. Ich weiß gar nicht, ob sie alle als Weihnachtsmänner kommen oder ob sie sich was anderes überlegt haben. Wir lassen uns einfach mal überraschen. Auf jeden Fall sind sie heiß und das ist das Wichtigste. Natascha gefällt es bestimmt, da bin ich mir sicher. Sie steht sowieso auf

heiße Männer und da sind Stripper genau das Richtige. Sollte sie richtig in Fahrt kommen, können die Stripper auch etwas mehr machen, als nur die Hüllen fallen zu lassen. Wir haben das sogar mit eingeplant, da Natascha und die Mädels eh immer etwas freizügiger sind und haben uns gut bestückte ausgesucht.

Es gibt nichts Schlimmeres als heiße Bodys und kleine Schwänze.

Ich selbst bin da genauso, ich brauche einen Kerl, der mich ausfüllt, komplett und nicht einen der gerade mal an den Lippen vorbeikommt. Wenn der Schwanz beim Blasen nicht gegen die Kehle stößt, stimmt was nicht. Ich weiß zwar, dass es etwas oberflächlich ist und ich habe auch schon Ausnahmen gemacht und auch normal oder klein bestückte Kerle gefickt aber in der Regel ist mir größer lieber. Wer weiß,

vielleicht bekomme ich ja auch noch ein Stück Fleisch. Jetzt gilt es erst einmal sich fertigzumachen, damit ich so weit fit bin.

Während ich mir die Kleider ausziehe, stelle ich das Duschwasser an, damit die Temperatur stimmt. Ich betrachte mich gerne nackt im Spiegel. Im Gegensatz zu anderen Frauen bin ich stolz auf meinen Körper und vor allem auch zufrieden. Viele Frauen haben Zweifel an dem, was sie im Spiegel sehen, aber wie soll ich bei meinem Körper Zweifel hegen. Ich schaue in mein Spiegelbild und sehe ein hübsches Gesicht, mit zierlichen Wangen und großen braunen Knopfaugen. Ich streiche mir mit der Hand über meine Wange, meinen Hals hinab, übers Schlüsselbein zu meinen Brüsten. Handgroße, pralle, straffe Brüste liegen in meiner Hand, die Nippel erhärten sich, während ich sie sanft streichle. Es ist unbeschreiblich, was ich mit meinen eigenen

Berührungen in meinem Körper auslösen kann. Sobald ich meine Brust massiere oder über meine Nippel streiche, steigt die Lust in mir auf. Ich fahre mit meiner Hand weiter an meinem Körper runter zu meiner frisch rasierten Möse. Ich liebe meine kleine Spielgrotte, die Schamlippen sehen perfekt aus, die kleinen verstecken sich hinter den großen, so wie es sein soll und sobald ich mit zwei Fingern meine Lippen spreize, kommt auch schon mein Kitzler zum Vorschein. Ich lecke mir den Finger ab und streife in kreisenden Bewegungen über die kleine Perle und zucke bei den Reizen zusammen. Unfassbar, wie geil ich wieder bin. Jetzt hoffe ich nicht, dass ich ein Stück Fleisch bekomme, sondern ich will ein Stück Fleisch.

Es sind genug Kerle da!

Widerwillig lasse ich von meinem Körper

ab und steige in die Dusche. Ich stelle mich unter die Brause und lasse das Wasser auf meinen Körper prasseln, ich folge den Tropfen, wie sie über meinen Körper gleiten, an meinen Brüsten runterlaufen und von den immer noch steinharten Nippeln abtropfen. Wieder andere Tropfen, bahnen sich den Weg zwischen meinen Brüsten, fließen über meinen straffen Bauch direkt hinunter zu meinem Schamhügel, laufen in die Ritze und tropfen am Damm hinunter. Ich drehe die Brause zur Seite und tropfe mir das Duschgel auf den Körper. Ich verteile es tröpfchenweise auf meinen Armen und auf meiner Brust. Durch den Druck auf die Flasche kommt das Gel schussweise raus und meine Titten sehen aus, als hätte einer drauf gewichst.

Ich kann nicht verstehen, warum ich heute Abend so viele perverse Gedanken habe. Aber ich kann auch nicht sagen, dass ich es

schlecht finde. Mit den Händen verteile ich das Gel auf meinem Körper und innerhalb weniger Sekunden bin ich komplett eingeschäumt. Ich liebe es, wie der Schaum sich gleichmäßig auf meiner Haut verteilt und ich mit meinen Händen meinen Körper erkunden kann. Jeden Zentimeter fahre ich mit meinen Fingern ab, die weniger Interessanten stellen und zu guter Letzt natürlich die richtig Interessanten. Nachdem ich mich fast fünf Minuten mit einseifen meiner Brüste beschäftigt habe, wechsele ich zu meiner Fotze, um auch sie schön rein zubekommen, wenn sie jemand leckt, muss es ja sauber sein. Ich verteile ebenfalls den Schaum auf meinem Hintern und stelle fest, wie bemerkenswert knackig er ist. Dafür, dass ich kaum Sport mache. Mit meinen Fingern fahre ich zwischen meine Pobacken, und als ich mir mein kleines Arschloch wasche, rutsche ich versehentlich ab und dringe mit der Fingerkuppe ein kleines Stück

in meinen Arsch. Ich versuche mich zu erinnern, wie lange wohl mein letzter Arschfick her ist. Ich glaube, dieses Jahr hat es keiner in meinen Arsch geschafft. Ich nehme die Brause in die Hand und spüle mir den Schaum vom Arsch. Sinnlich lecke ich meinen Finger ab und spucke eine große Ladung Speichel auf meine Hand. Ich verteile es an meinem Anus und dringe langsam mit dem Finger ein. Ich spüre, wie mein innerstes sich leicht dagegen wehrt, aber ich fühle auch, wie es mir gefällt, dass wieder etwas in meinem Arsch ist. Ich glaube, heute Abend ist der Buttplug nochmal dran, sollte es zu einem Fick in den Arsch kommen, bin ich vorbereitet und muss mir nicht von einem Fremden mein Loch dehnen lassen.

Ich wasche mir meinen Finger erneut und verdränge mit dem Wasser den Schaum von meinem Körper. Ich presse mir den

Duschkopf in den Schritt und genieße die Wasserstrahlen an meiner Lustperle. Bevor die Reizung zu groß wird und ich den ganzen Spaß unter der Dusche habe, kümmere ich mich um die Vorbereitung für den Analspaß. Ich drehe das Wasser kurz ab und schraube anschließend Duschkopf ab. Danach geht das Wasser nochmal auf, aber dieses Mal nicht ganz so stark, schließlich will ich mir nicht das Wasser bis zum Magen pumpen. Ich will nur sauber sein. Langsam führe ich das Ende des Schlauches zu meinem Arsch, drehe das Wasser kurz runter, während ich in mich eindringe. Während ich in die Hocke gehe, um den Schlauch besser reinzubekommen, stütze ich mich mit einer Hand auf dem Boden. Der Schlauch ist drin, und damit ich das Wasser anmachen kann, teste ich mal meine Beckenbodenmuskulatur aus und kneife den Anus so fest zusammen, wie ich nur kann, was sich als schwieriger als erwartet herausstellt. Vorsichtig bewege ich

den Hebel des Wasserhahns nach oben und fühle, wie sich mein Arsch mit Wasser füllt. In regelmäßigen Abständen lasse ich das Wasser entweichen und es schießt nahezu aus mir raus, als würde ich aus dem Arsch pinkeln. Das Gefühl, wenn ich mich innerlich mit Wasser fülle, wo es normal nicht hingehört, ist zwar sehr gewöhnungsbedürftig aber mit dem Gedanken daran, was als Nächstes passiert, ist es für mich keine Last, sondern eher ein Genuss. Nachdem mein Arsch sauber zu sein scheint, drehe ich den Brausekopf wieder drauf und wasche mir erneut meinen Körper vom Bauchnabel an abwärts.

Sicher ist sicher.

Mit dem Handtuch um mich gewickelt, geht's ins Schlafzimmer, mein Kleid liegt schon auf dem Bett bereit, jedoch noch kein Slip, Nylonstrumpfhose oder Sonstiges. Wobei

mir einfällt, bei dem, was ich vorhave, ist ein Slip und eine Strumpfhose eh nur im Weg. Gezielt verzichte ich darauf, mir Unterwäsche oder Ähnliches raus zu suchen und gehe direkt zu dem großen Karton auf dem Schrank. Mit etwas Geschick wackele und ziehe ich daran, bis er in meine Arme fällt. Auf dem Boden abgestellt und aufgeklappt, bietet sich der Anblick all meiner Spielsachen für Erwachsene. Ich räume etwas in der Kiste hin und her, um den Plug zu finden, kann aber nur mein Vibro-Ei entdecken. In der Not tut es das aber auch. Ich nehme mir noch das Gel mit, welches ich mir extra gekauft habe, um mir die Sachen leichter und auf Dauer einführen zu können.

Das Ei ist recht dick, was mir etwas Sorgen bereitet, da man den Arsch eigentlich langsam dehnen soll aber ich habe jetzt nichts Anderes. Ich nehme mir noch meinen Analtrainer mit, ein Stab mit mehreren

Kugeln hintereinander. Vorne klein beginnend und hinten recht groß endend, so kann ich mich auf alle anale Abenteuer vorbereiten. Ich verteile das Gel großzügig auf dem Trainer und auf meinem Loch. Mit leichtem Druck setze ich den Trainer an und schiebe ihn langsam rein, Kugel für Kugel. Das Ei kommt von der Größe her in etwa mit der sechsten oder siebten Kugel von zehn hin. Das heißt, ich muss noch etwas tiefer, doch mit jeder Kugel wird der Druck und die Größe extremer. Ich schalte das Ei mit der Fernbedienung ein und reibe mir damit den Kitzler, damit ich den leichten Schmerz etwas ausblenden kann. Nach der fünften Kugel mache ich eine kurze Pause und stimuliere ausschließlich meinen Kitzler und mittels Finger auch meine Fotze.

Ich stehe auf das Gefühl, wenn ich durch das Innere meiner Grotte fühlen kann, dass sich etwas in meinem Arsch befindet und

umgekehrt das Gefühl ist mindestens genauso geil.

Daher würde es mich reizen, für einen Tag ein Kerl zu sein und dann eine Frau in einem Dreier oder Gangbang zu ficken. Mit einem Schwanz muss sich das ja noch geiler anfühlen. Dank dieser Fantasien kann ich rechtzeitig weitermachen und den Trainer noch um eine weitere Kugel in mir verstecken. In dem Moment, als die Kugel mit einer gleitenden Eleganz in meinen Arsch rutscht, klingelt es an der Tür.

Das sind bestimmt die Anderen. Schnell werfe ich mir mein Kleid über und gehe zur Tür. Küsschen links, Küsschen rechts zur Begrüßung und nach ein paar Worten kann ich mich wieder ins Bad verabschieden. Da ich mich jetzt ja doch ein paar Minuten festgequatscht habe, konnte sich mein Arsch, Gott sei Dank unbemerkt, an den Trainer

gewöhnen und ich kann ihn wieder entfernen. Kugel für Kugel ziehe ich ihn langsam aus mir raus und spüre, wie sich mein Arsch und mein Loch entspannen. Als die letzte Kugel rausplobbt, kann ich einen leichten Lufthauch an meinem Arsch fühlen. Ich fahre mit einem Finger zu meinem Arschloch und spüre, wie es ein wenig offen steht. Zwei, dreimal die Arschbacken zusammenkneifen und dann passt das auch wieder. Nun schmiere ich das Ei ordentlich mit Vaseline und anschließend einer guten Ladung Gleitgel ein und drücke es gegen meinen Arsch. Mein Loch versucht sich dagegen zu wehren, da das Ei schon einen ordentlichen Durchmesser hat. Nach einer Weile und etwas Geduld verschwindet das Ei schließlich komplett in meinem Arsch und ich kann wieder raus zu den Ladys. Gerade als ich das Wohnzimmer betrete und die Damen sich schon am Prosecco bedient haben, schaue ich auf den Tisch und finde mit einem leichten Schreck die Fernbedienung

des Eis, welche ich gerade eben kurz dort abgelegt habe, auf dem Weg zu Tür. Hoffentlich kann ich sie nachher unbemerkt entfernen, ich nutze das Ei nur als Plug und will auch, dass es so bleibt.

Erstmal versuche ich nicht weiter darauf zu achten, damit keiner meinem Blick folgt oder Fragen stellt, wenn ich jetzt hastig hin stürme. Nach einem Blick auf die Uhr stelle ich fest, dass die Herren auch gleich da sein müssen. Ich gebe meiner Freundin Helena ein Zeichen und sie nimmt sich einen Stuhl vom Esstisch und stellt ihn vor die Couch, nachdem wir den Couchtisch weggeholt haben. Wir setzen Natascha auf den Stuhl und verbinden ihr die Augen.

„Gleich kommt die Überraschung“, sagen wir alle wie im Chor und Natascha ist schon völlig aufgeregt.

Sie rechnet mit Sicherheit mit einem Stripper aber nicht mit fünf. Carla steht schon an der Haustür und wartet auf die Jungs, damit Natascha nicht mitkriegt, dass noch jemand kommt. Sie fängt die Jungs an der Tür ab und bittet sie leise zu sein. Einer nach dem anderen betreten sie den Raum und alle sehen sie aus wie Weihnachtsmänner. Sie öffnen den Mantel ein wenig und präsentieren ihre Bodys.

Verdammt heiß!

Zwei Dunkelhäutige sind auch dabei, das heißt, wenn sich das Klischee bewahrheitet, muss ich mir keine Gedanken darum machen, das keine großen Schwänze dabei sind, sollte es nachher noch abgehen wie bei einer Orgie, worauf ich insgeheim hoffe. Ich starte die Anlage und die Musik legt los. Währenddessen machen wir Ladys ein bisschen Stimmung und Natascha kann sich

zwar denken, dass es um Stripper geht, aber sicherlich nicht um so viele. Sie wirft die Arme in die Luft und tanzt sitzend mit so gut es geht. Die Stripper nähern sich ihr, und als sie in Reih und Glied vor ihr stehen, entferne ich ihr die Binde und wir alle rufen laut : „Happy Birthday!“

Sie freut sich riesig über die Show und ist total in Feierlaune. Die Stripper ziehen ihre Show durch, werfen sich die Mäntel ab und stehen nach einer Weile nur noch mit den falschen Bärten, ihrer Mütze und ihren engen Shorts da und tanzen. Unsere Jubelrufe übertönen stellenweise die Musik, was den Kerlen aber nur noch mehr Ansporn gibt, weiter zu machen. Sie sehen so verdammt geil aus, durchtrainiert ohne Ende und die engen Shorts, lassen viel hoffen, da die sie allesamt schon recht große Beulen in den Hosen haben. Nachdem sie auch ihre Bärte abgenommen haben, kommen sie auf uns zu,

zwei Stripper tanzen um Natascha und die anderen drei bei uns.

Natascha hat sich schon voll ins Zeug gelegt und streichelt die Beulen der Stripper, welche daraufhin nur noch größer werden. Wir tun es ihr gleich und ich greife mit meiner Hand an die Shorts des dunklen Strippers vor mir. Ich ertaste seine Eier und streichle sie, woraufhin sein Gemächt nur noch größer wird. Sie entfernen sich nach einer Weile von uns und stellen sich wieder in einer Reihe auf. Im Takt der Musik drehen sie sich um und mit einem Ruck sind ihre Shorts unten und ihre knackigen Hintern zu bewundern. Sie ziehen die Mützen ab, stülpen sie offensichtlich um ihre Schwänze, denn als sie sich umdrehen, geht die Musik aus, sie haben ihre Hände in die Luft gestreckt und die Mützen halten von alleine auf den Prachtschwänzen. Wir jubeln und applaudieren und pfeifen ohne Ende. Die

Musik spielt unterschwellig weiter und die Jungs kommen wieder auf uns zu getanzt.

Während sie sich im Takt der Musik zu uns bewegen, rutschen ihnen die Mützen von den Penissen und wir können uns ihre Teile anschauen. Echt beachtlich die Teile. Natascha fährt ihre Hände aus und greift sich die ersten zwei Schwänze, die in ihrer Reichweite sind. Sie zieht die Jungs zu sich ran, und ehe man sich versieht, hat sie auch schon einen Schwanz im Mund und den anderen bearbeitet sie mit der Hand. Sie macht da wirklich kurzen Prozess. Der afrikanische Weihnachtsmann kommt auch direkt wieder auf mich zu und wedelt im Takt der Musik mit seinem abartig großen Schwanz vor mir meinem Gesicht. Ich werde total rot vor Erregung und Bewunderung über diese Fleischpeitsche, die vor meinem Gesicht schwingt. Ich greife danach und erhasche ihn auch recht flott. Ich hole ihn

ebenfalls näher zu mir, greife mir mit der anderen Hand seine Eier und führe mir seinen Schwanz in den Mund, bekomme aber auf Grund der Größe, nicht einmal die Hälfte hinein, bevor er an meiner Kehle anschlägt.

Für einen Deepthroat ist mir der aber auf jeden Fall zu groß.

Ich sehe rüber zu Helena und Carla, die sich ebenfalls beide schon mit den Strippern vergnügen, aber auch untereinander nicht gerade zimperlich sind. Carla hat ihre Hand schon bei Helena in der Fotze drin, zumindest zwei oder drei Finger, soweit ich erkennen kann und beide sind dabei den Typen mal ordentlich das Hirn wegzublasen. Ich konzentriere mich weiterhin auf den Schwanz in meinem Mund, und als ich einen Blick zu Natascha werfe, sehe ich, dass sie nicht mehr auf dem Stuhl sitzt, sondern drüberliegt und dem einen den Schwanz

leckt und lutscht, während sie von dem anderen von hinten gefickt wird. Das nenne ich mal ein Geschenk, das haben wir gut hingekriegt. Der Stripper vor mir hat schon meine Brust aus meinem Ausschnitt rausgeholt und knetet mir ordentlich die Titten, während ich mich abwechselnd um seinen Schwanz und seine Eier kümmere. Ich lege mich etwas auf die Couch und lege meine Beine um Helenas Kopf, die sich mittlerweile auch schon etwas fallen gelassen hat und sich von dem Typen, dem sie eben einen geblasen hat, lecken lässt. Sie dreht ihren Oberkörper leicht zur Seite und küsst mir sanft die Oberschenkel.

Ich bekomme daraufhin direkt eine Gänsehaut und sie schiebt mein Kleid weiter hoch. Als sie sehen kann, dass ich kein Höschen an habe, schiebt sie es ganz hoch, meine Fotze liegt Blank und sie schiebt mir direkt zwei ihrer Finger in mein mittlerweile

feuchtes Loch. Ich spüre, wie sie in mich eindringt, während der Schwanz vom Stripper immer wieder in mich eindringt, als er meinen Mund fickt. Ich genieße das Fingern von Helena und ihre Liebkosungen an meinen Beinen, während der Stripper immer wieder seinen Schwanz in meinen Mund rammt und meinen Kopf an den Haaren fest an sich drückt. Derweil gucke ich mich etwas im Raum um und stelle fest, dass es in meinem Wohnzimmer heftiger abgeht, als in einem Swingerclub. Natascha wird mittlerweile von zwei Kerlen gefickt, sie haben sich vom Stuhl auf den Boden verzogen und ich kann sehen, wie beide Schwänze in ihre enge Fotze gedrückt werden, was mich echt tierisch geil macht.

Helena gibt dem Stripper bei mir ein Zeichen und deutet auf den Tisch. Ich denke mir nix dabei, schließe meine Augen und kümmere mich weiter um seinen Kolben.

Kurz darauf merke ich, was sie ihm gedeutet hat. Mit einem Schlag reiße ich meine Augen auf und werde noch geiler, während sich die Lust in meinem Unterleib mit rasanter Geschwindigkeit ausbreitet. Helena sieht mich an und hätte wohl nie erwartet, dass die Fernbedienung zu mir gehört. Sie hat zwar gemerkt, dass ich was im Arsch habe, aber an einen Vibrator hat sie wohl als Letztes gedacht. Sie fängt an zu lachen und fingert mich noch heftiger. Mir wird immer heißer und mein Unterleib brennt vor Lust und Begierde. Der Stripper zieht die Finger von Helena aus meiner Fotze und dreht mich leicht zur Seite, damit mein Spalt an der Couchkante liegt. Er geht auf die Knie, spuckt auf seinen Schwanz, als hätte der so viel Spucke im Mund, dass er das ganze Teil befeuchten kann, und drückt seinen Riesenschwanz gegen meine Fotze. Er verteilt meinen Saft in meinem Spalt und drückt sich Stück für Stück in mein Innerstes.

Ich kann förmlich spüren, wie sich in mir alles auseinander dehnt, während er in mich eindringt, und zerfließe fast auf der Couch, als er am Ei vorbereibt. Ich schaue rüber zu Carla und Helena.

Bei denen geht es ganz schön ab, Helena wird in den Arsch und die Fotze gefickt und Carla teilt sich den Schwanz mit der Fotze von Helena. Ein paar Stöße in die durchgefickte Möse und ein paar in Carlas Mund. Sie liebt es den Saft einer Fotze von einem Schwanz zu saugen, von daher ist mir klar, warum sie sich so hingelegt hat, dass sie gut an den Schwanz und die Eier rankommt, welche sie leckt, wenn der Schwanz gerade in der Spalte von Helena versinkt. Mein Kopf neigt sich zur anderen Seite zu Natascha, die gerade ihre erste Ladung für den Abend erhält.

Offensichtlich kann sich der andere farbige

Stripper nicht mehr zurückhalten, zieht den Schwanz aus der Fotze von Natascha, die weiterhin von dem anderen noch gefickt wird, geht um sie rum und spritzt ihr seine Ladung direkt ins Gesicht und in den Mund. Für mich ist das nichts, wenn mir ein Kerl ins Gesicht spritzt und ich habe bisher auch nur einmal geschluckt und dabei bleibt es auch, aber Natascha ist eine spermageile Fickstute, wie es im Buche steht. Ich wende wieder meinem Befriediger den Blick zu, der wohl der Meinung ist, da ich mich im Raum umsehe, ist er nicht gut genug, denn mit einem Mal geht er weit nach hinten, fast komplett aus mir raus und drückt auf einen Schlag seinen Schwanz bis zum Anschlag in mich rein. Eine Mischung aus Schmerz und fast grenzenloser Geilheit überflutet meinen Körper. Ich sehe ihn mit weit aufgerissenen Augen an und er schaut mich direkt an. Ich wechsele von meinem lauten lustvollen Schrei zu einem zufriedenen Grinsen und er

packt mich an den Schultern und haut seinen Schwanz immer wieder mit voller Wucht in mich rein. Ich fühle wie die Batterien des Eis versagen, genieße aber die Reibung, die an seinem Schwanz und meinem Arsch verursacht wird. Ich versuche weiterhin auf die anderen zu achten. Natascha hat mittlerweile auch den zweiten Schwanz leer gesaugt und sitzt zufrieden mit den anderen beiden auf dem großen Sessel gegenüber der Couch und neben mir, geht es auch dem Ende zu.

Carla hat es mittlerweile auch zum Höhepunkt geschafft, als sie von einem Stripper so hart gefingert wurde, dass sie ihre Beine kaum noch bewegen kann. Beide sind jetzt damit beschäftigt Helena zum Orgasmus zu ficken, ebenfalls mit einer doppelten Penetration, einmal Fotze und einmal Arsch. Nachdem Helena unter stoßartiger Atmung ein „Ich komme“

rausgeschrien hat, hat sich der eine in ihren Arsch entladen und der Andere in ihrer Fotze.

Carla lutscht noch den Schwanz sauber, nachdem er tropfend aus der Fotze gleitet und den anderen lehnt sie dankend ab, was ich voll und ganz verstehen kann. Der Lustsaft einer Frau steht in keinem Verhältnis zu einem Schwanz aus einem Arsch. Der Stripper, der mich gerade fickt, legt noch mal einen Zahn zu. Wir sind die Letzten und er sowie ich wollen zum Ende kommen. Als er seinen Schwanz mit nahezu unwirklicher Geschwindigkeit in mich reinhämmert, dauert es nicht lange bis sich auch in mir der langersehnte Höhepunkt ausbreitet. Die Wärme steigt in mir auf, die Leidenschaft brennt sich durch jeden einzelnen Nerv in meiner Lustgrotte und ich schreie meinen Orgasmus so laut, wie ich kann, nach draußen. Ich verkrampe so hart mit meinem

Unterleib und presse mein Becken so hart zusammen, dass das Ei aus meinem Arsch rutscht und meine Fotze so eng wird, dass er seinen Saft nicht länger drin halten kann.

Er zieht ihn raus und ich schreie noch hektisch „Nicht ins Gesicht!“

Er drückt seinen Schwanz etwas runter und verteilt seine Ladung auf meinem Bauch und meinen Brüsten. Natascha ergreift die Chance, steht auf und leckt den Saft von meinem Körper und saugt den Rest aus seinem Schwanz. Sie schluckt alles runter, leckt sich die Reste von den Lippen und kommt nah an mein Gesicht.

Sie legt ihre Lippen an mein Ohr und flüstert mir liebevoll ein „Danke“ zu.



Orgie mit drei Weihnachtsmännern

Agnes setzte sich leicht auf und versuchte erst einmal zu Atem zu kommen. Nachdem Peter in ihrem Rachen abgespritzt hatte und Chris seinen Saft auf ihrem Bauch verspritzt hatte, während Erwin mit heftigen Stößen ihre Liebeshöhle ausgefüllt und befriedigt hatte, musste Agnes nun erst einmal wieder auf die Reihe kommen. Sie fühlte sich angenehm erschöpft und zutiefst befriedigt, und auch wenn ihre Beine immer noch zitterten und ihre Schamlippen pulsierten, stand sie nun auf und ging unter die Dusche. Die drei Männer folgten ihr und lachend seiften sich alle in der großen ebenerdigen Dusche ab. Danach nahmen Agnes Besucher ihre Kleider und zogen sich wieder an.

Während Agnes sich nur einen dünnen Morgenmantel überwarf, schlüpften Peter, Erwin und Chris in ihr Weihnachtsmannkostüm. Lachend zog Agnes bei allen den Gürtel fest und reichte ihnen die Jutebeutel, die sie sich über die Schulter warfen, bevor sie pfeifend vor das Haus traten. Agnes lehnte sich an den Türrahmen und schaute den drei Mannsbildern nach, die durch den tiefen Schnee stapften und bald ihren Blicken entschwunden waren.

Dann drehte sich Agnes um und ging zurück in das warme Zimmer, wo sie das Telefon nahm und ihre Freundin Susi anrief.

„Na, wie war die weihnachtliche Überraschung?“, fragte diese lachend, als Agnes sich meldet hatte.

„Puh, da ist dir ja mal eine wundervolle Bescherung gelungen“, gab Agnes zurück.

„Ich weiß“, antwortete Susi. „Immerhin habe ich dieses Geschenk gestern auch bekommen und bin heute noch vollauf befriedigt davon.“

Die Freundinnen lachten und tauschten sich über die delikaten Einzelheiten aus. Am nächsten Morgen wurde Agnes vom Klingeln ihres Telefons geweckt.

Noch verschlafen nahm sie ab und hörte, wie ihre Freundin Maja aufgeregt in das Telefon rief: „Was hast du dir denn dabei gedacht?“

Agnes setzte sich auf und fragte verwirrt: „Was ist denn los?“

Dann hörte sie die Freundin lachen und gleich darauf verstand Agnes. Die geilen Weihnachtsmänner hatten schon gestern Abend der Freundin einen Besuch abgestattet, wie Agnes selbst empfohlen hatte. Sie schmunzelte, denn sie kannte nicht

nur die Freundin sehr gut, sondern wusste ja aus eigener Erfahrung, dass die drei geilen Weihnachtsmänner einen wirklich guten Dienst verrichteten. Als Agnes am nächsten Dienstag zu ihrem Frühdienst im Friseursalon auftauchte, fand sie ihre Chefin damit beschäftigt, die jährliche Weihnachtsfeier im Kollektiv zu planen.

„Was hältst du davon, wenn wir dieses Jahr mal etwas ganz anderes machen?“, fragte Agnes.

„Ja klar, warum nicht. An was hast du gedacht?“, erwiederte die Chefin.

Agnes schmunzelte verschmitzt und erzählte ihrer Chefin von ihrem Besuch am Wochenende. Diese schaute zunächst etwas skeptisch. Wohl weniger, weil sie es nicht selbst äußerst erregend und antörnend fand, sondern vielmehr mit Hinblick auf die eine

oder andere Kollegin.

Doch Agnes zerstreute diese Gedanken ihrer Chefin, indem sie sagte: „Naja ganz ehrlich, alle von uns sind nicht wirklich gerade von sexueller Glückseligkeit umgeben. Ich und du, wir haben gar keinen Partner und die anderen beiden haben zwar einen Mann zu Hause, aber wohl nicht wirklich sexuelle Höhepunkte in ihrem Leben.“

Die Chefin zögerte noch etwas, doch Agnes überzeugte sie schließlich, in diesem Jahr eine Weihnachtsfeier der besonderen Art vom Stapel zu lassen. Agnes war sehr zufrieden mit dieser Entscheidung der Chefin, denn seit gestern Abend hatte sie selbst überlegt, wie sie noch einmal in die vorzügliche Sonderbehandlung der geilen Weihnachtsmänner kommen konnte. Schnell hatte sie Kontakt zu Peter aufgenommen, dessen Telefonnummer sie seit dem

Wochenende immer in ihrer Tasche bei sich trug. Sie gab ihm Zeit und Ort für die Weihnachtsfeier durch und freute sich spitzbübisch auf diesen Abend in der nächsten Woche.

Schneller, als zunächst gedacht, war die Zeit bis zur innerbetrieblichen Weihnachtsfeier vergangen. Da ihre Chefin ein großes Haus hatte, war schnell klar gewesen, dass dieses Jahr bei ihr die kleine Feier in illustrer Runde stattfinden sollte. Die Kolleginnen waren zwar am Anfang etwas verblüfft, aber erschienen alle pünktlich und gespannt auf die versprochene Überraschung. Katrin, die Chefin servierte gerade kleine Häppchen und einen Punsch. Sieglinde und Maria machten es sich auf dem großen Sofa bequem und überlegten gemeinsam, was die Chefin dieses Jahr geplant hatte.

Agnes, die als Einzige wusste, was auf die

Frauen gleich zukommen würde, amüsierte sich insgeheim köstlich darüber, doch sie stellte sich dumm und verriet nichts. Bei Sieglinde war sich Agnes auch nicht wirklich sicher, wie sie das Ganze aufnehmen würde. Maria hingegen hatte Agnes einmal verraten, dass sie sehr gern in einen Swinger Club gehen würde, nur ihr Freund davon nichts wissen wolle. Doch dann sagte sich Agnes, dass Sieglinde im Zweifelsfall ja gehen konnte, wenn ihr der Sinn nicht nach körperlicher Liebe stand.

Kurz darauf klingelte es an der Tür und Katrin, die Chefin ging, um zu öffnen. Auch Maria und Sieglinde reckten die Köpfe, um mitzubekommen, wer da jetzt kam. Agnes indes setzte sich in Positur und beobachtete ihre Kolleginnen. Der Raum war nur von einer kleinen Lampe am Fenster und von zahlreichen Kerzen erleuchtet. Sie verbreiteten eine gemütliche Stimmung. Breit

grinsend kam Katrin herein und setzte sich neben Agnes.

Verwundert schaute Sieglinde nun auf sie und fragte: „Kommt der andere Besuch gar nicht hierin?“

„Geduld meine Liebe. Nimm dir inzwischen noch ein Glas Punsch“, gab Katrin zurück. Sieglinde fragte nicht weiter, sondern trank den Punsch in großen Zügen. Es polterte gegen die Tür und im gleichen Augenblick betrat ein Weihnachtsmann den Raum.

Er schwang seine Rute und setzte den Jutebeutel neben seinen schwarzen Stiefeln ab, während er mit tiefer Stimme rief: „Hohoho wart ihr auch alle brav?“

Die Frauen lachten und klatschten in die Hände und schrien ausgelassen: „Jaaaa!“

Der Weihnachtsmann erhob wieder seine

Rute und sagte: „Ich habe aber etwas anderes gehört.“

Dann trat er einen Schritt beiseite und gab die Tür frei für die anderen beiden Weihnachtsmänner. Unbemerkt hatte Agnes die Stereoanlage angeschaltet und die drei Weihnachtsmänner begannen, sich aufreizend zur Musik zu bewegen. Sieglinde und Maria klatschten wieder in die Hände und genossen den kleinen Striptease der Männer. Nacheinander holten die Weihnachtsmänner nun die Frauen zu sich heran, berührten sie, küssten sie und streichelten sie. Dann plötzlich standen alle drei vollkommen nackt vor den Frauen. Nur die rote Mütze mit dem flauschig weißen Rand saß ihnen nur noch auf dem Kopf. Sieglinde schlug kichernd die Hände vors Gesicht, als sie die steil aufgerichtete Männlichkeit der Burschen sah. Doch Peter nahm ihre Hand und führte sie an sein Glied, was Sieglinde eine Mischung aus

Stöhnen, Seufzen und Aufschrei entlockte. Agnes, die es auf ihrem Platz nun nicht mehr aushielte, stellte sich neben Chris und tat es Sieglinde gleich. Maria, die immer noch nicht so genau wusste, auf was das Ganze hinauslief, schaute von einem zum anderen. Erwin, der Katrin mittlerweile auf seine pralle Männlichkeit gesetzt hatte und es genoss, wie diese sich mit ihrer Vagina daran rieb, schaute zu Maria und winkte sie zu sich heran. Diese erhob sich und folgte seinem Wink.

Als sie neben Erwin stand, fuhr er mit der einen Hand unter ihren Rock und befiingerte sie genau da, wo ihr der Anblick der nackten Männerkörper die Lust förmlich heraustropfte. Agnes, die mittlerweile vor Chris kniete und seinen harten Penis in ihrem Mund hatte, entledigte sich nun ihres Kleides. Sieglinde hingegen, die mittlerweile all ihre Scheu abgelegt hatte,

beugte sich vor Peter, so dass er ihren prallen Po direkt vor seinem Penis hatte. Mit den Fingern öffnete er ihre Scham und führte sein Glied langsam und tief in ihre Lustgrotte ein. Sieglinde stöhnte auf und hielt sich nun an der Lehne des Sessels fest, in welchem sich Erwin gerade unter Katrin rekelte, die dessen Schwanz nun ritt, während Erwin bei Maria an den nackten Brüsten saugte. Sieglinde, die direkt vor sich auf diese Szene starrte, konnte es nicht mehr aushalten und kam zum Höhepunkt, welchen sie laut herausschrie.

Nach und nach kamen alle Frauen zu einem Orgasmus, den die eine oder andere schon lange nicht mehr erlebt hatte. Ausgelassen saßen danach alle nackt um den Tisch herum, knabberten Gebäck und tranken den Punsch. Die Stimmung wurde immer lockerer und lustiger. Agnes, die sich nun fragte, warum sie anfänglich gemeint habe, Sieglinde

könnte es vielleicht keinen Spaß machen, lächelte und fühlte sich rundherum wohl. Sie saß neben Sieglinde und Katrin auf dem Sofa und schaute begehrlich auf die drei erregten Männlichkeiten ihr gegenüber. Doch nicht nur dieser Anblick erregte Agnes. Die unmittelbare Nähe der nackten Frauenhaut, die sich sowohl links als auch rechts von ihr warm und seidig anfühlte, erregte fast ebenso sehr. Agnes stellte ihr Punschglas ab und lehnte sich zurück, sodass sie ungehindert die beiden Frauen an ihrer Seite streicheln konnte. Wenn diese von dieser Berührung überrascht waren, so zeigten sie es nicht. Vielmehr ließen sie sich auch nach hinten fallen, streichelten die Brüste, den Bauch und auch die Scham der jeweils anderen, während sie sich abwechselnd küssten und mit ihren Zungenspitzen spielten. Agnes fuhr mit ihrer Hand zwischen Marias gespreizte Schenkel und massierte ihren Kitzler, indem sie Marias Liebessaft mit dem

Finger immer wieder gleichmäßig über Schamlippen und Kitzler verteilte. Dabei öffnete Agnes ihre Beine ebenfalls und bot so den anderen einen weit gespreizten Anblick zwischen ihre Schenkel. Katrin beugte sich vor und leckte Agnes die feuchte Scham, wobei Peter sein Glied tief in ihre eigene Vagina schob und sich in ihr auf und ab bewegte.

Erwin und Chris dagegen hatten sich mit auf das Sofa gesetzt und schauten den Frauen bei ihrem Spiel zu, während sie ihre harte Männlichkeit in den Händen hielten und sich einen runterholten. Unbemerkt hatten die Männer den kleinen Tisch weiter vom Sofa weggerückt, um so mehr Platz zu haben. Nun knieten sie neben Katrin und verwöhnten Maria und Sieglinde ebenfalls mit der Zunge.

Sieglinde, die es kaum noch aushielt und von allen den größten sexuellen Nachholbedarf

hatte, erregte das so sehr, dass sie nur noch schrie: „Oh Gott, ich komme, ich komme schon wieder!“

Chris begriff, dass er hier eine Frau vor sich hatte, die vollkommen ausgehungert war, und nutzte seine Chance. Er setzte sich auf das Sofa, setzte Sieglinde rücklings mit ihrer weit geöffneten Scham auf sein hartes Glied und bedeutete Erwin nun, dass dieser Sieglinde währenddessen lecken sollte. Maria, die durch die Massage von Agnes nun auch kam und sich zuckend unter den Händen von Agnes wand, stöhnte und jauchzte. Dann erhob sie sich mit zitternden Beinen und legte sich unter Erwin, der Sieglinde zum nächsten Höhepunkt leckte, während Chris sie mit tiefen Stößen beglückte. Maria nahm das erigierte Glied von Erwin in ihren Mund und saugte heftig daran. Dabei fuhr sie mit ihrer Zungenspitze immer wieder über die glatte Haut der Eichel, was Erwin an den

Rand des Orgasmus brachte.

Als Maria dann aber ihre warmen und weichen Lippen auf seinen Schaft legte und von der Spitze bis zum Ende fuhr, hielt es Erwin nicht mehr aus. Für ihn fühlte es sich an, als ob Maria mit ihren Schamlippen seinen Schwanz massiere und er spritzte ab, so dass sein Sperma auf den vollen Busen von Maria tropfte. Katrin, die nun ihr Becken eng an Peter drückte und sich seinem Rhythmus anpasste, stöhnte ihren Orgasmus in Agnes Schoss, die gerade in diesem Moment auch einen Höhepunkt hatte, der noch länger nachzitterte. Chris war der Letzte in der Runde, der sein heißes Sperma in Sieglindes Lustzentrum spritzte und dann gleich darauf spürte, wie es langsam wieder aus ihr herauslief und sich über seinem Glied und seinen Eiern verteilte.

Nacheinander gingen alle paarweise oder zu

dritt ins Badezimmer und duschten gemeinsam. Dabei kam es immer wieder zu dem einen oder anderen Lustschrei, der bei den Zurückgebliebenen wehmütige Erinnerungen oder gar zuckende Erregung aufkommen ließ. Agnes und Chris hielten es bei all der sexuell aufgeheizten Atmosphäre nicht aus und vereinigten sich auf dem Gang zum Bad zum wiederholten Male, indem Chris Agnes im Stehen auf seinen Penis gehoben hatte und sie mit dem Rücken zur Wand mit tiefen und heftigen Stößen beglückte. Sieglinde, die gerade mit Erwin und Maria aus dem Bad kam, sah dies und griff ungeniert zwischen Chris Beine und massierte ihm dabei die Eier so, dass er stöhnend zu einem neuen Orgasmus gelangte.

Katrin und Peter hingegen hatten in der Küche so einige Probleme, für ausreichend Nachschub beim Punsch zu sorgen, denn schon beim Öffnen der dafür benötigten

Flaschen war Peter wieder in Katrin und befiingerte sie im gleichen Augenblick so, dass Katrin die Flasche besser abstellte, bevor sich alles auf dem Küchenboden ergoss. Sie setzte sich auf ihren Küchentisch, legte die Beine auf die Schultern von Peter, während dieser tief und heftig in sie eindrang. Nach den ersten langsam Stößen krallte Katrin ihre Finger in seinen Arm und begann zu keuchen. Ihr überreizter Kitzler brauchte nur einige wenige Berührungen von Peter und schon schrie Katrin auf und spürte die pulsierende Lust in ihren Schamlippen, während Peters Glied in ihrer Vagina wahre Freudentänze vollführte, als er erneut abspritzte.

Die Stimmung im Raum war ebenso aufgeheizt, wie die Raumtemperatur selbst, als alle endlich befriedigt und leicht erschöpft um den Tisch herumsaßen und gemeinsam den Rest des Punsches

austranken. Sieglinde, die wohl am meisten von sich selbst überrascht war und nun langsam wieder in die Realität zurückfand, schüttelte immer wieder den Kopf.

„Ich habe nicht gewusst, dass Gruppensex zu Weihnachten so eine geile Erfahrung sein kann.“

Die anderen lachten auf. Agnes erwiderte:
„Nun ja Sieglinde, dafür braucht es aber auch der geilen Weihnachtsmänner vom Dienst.“

Die anderen stimmten in ihr Gelächter ein und prosteten sich zu.

Nach einer Weile aber fragte Katrin: „Aber wie kommt es, dass ich von eurer Dienstleistung noch nie zuvor etwas gehört habe?“

Peter, Erwin und Chris schauten sich an und

schmunzelten. Dann sagte Chris: „Naja, im vorigen Jahr haben wir noch alleine die Frauenherzen und ihre feuchten Vaginas beglückt. Aber als wir uns zu Heilig Abend plötzlich alle drei in einem Swinger Club trafen und uns unterhielten, merkten wir, dass daraus bestimmt eine gute Geschäftsidee werden würde. Also haben wir dieses Jahr unsere geballte Geilheit zusammengeworfen und sind immer ausgebucht.“

Die Frauen lachten und mussten zustimmen. Aber dann runzelte Sieglinde die Stirn und bedauerte, dass nicht das ganze Jahr Weihnachten wäre. Wieder erklang ein mehrstimmiges Gelächter im Raum.

Dann antwortete Peter: „Keine Sorge Sieglinde, wir machen nur ein paar Tage Urlaub nach den Feiertagen und dann kommen wir als Osterhasen mit prallen Eiern zurück.“

Maria klatschte begeistert in die Hände und fragte ihre Chefin, ob man nicht auch vor dem Osterfest eine kleine Feier in diesem Kreise veranstalten könnte. Diese stimmte zu, ohne lange darüber nachdenken zu müssen.

„Und bis dahin“, sagte nun Erwin, „könnnt ihr uns ja hin und wieder so buchen oder als Überraschung zu euren Freundinnen schicken.“

Sieglinde gab sich leicht entrüstet und erwiderte: „Nix da. Meine Freundinnen würden die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, wenn ich das tun würde. Außerdem habe ich ja nichts davon, wenn ihr sie besteigt. Dann rufe ich euch lieber an, wenn mein Mann wieder auf Kur ist oder in seiner Stammkneipe zum Skat verabredet ist.“

Agnes, die sich zum wiederholten Male an diesem Abend wunderte, wie Sieglinde mit der freizügigen Situation umging, musste lächeln und sagte dann: „Naja, ansonsten machst du einen Termin Sieglinde und ihr kommt einfach alle zu mir.“

Alle stimmten ihr zu und fanden das eine sehr gute Idee, die wohl schon bald in die Tat umgesetzt werden würde.



Weihnachtsgeschenk anal

Endlich ist Heiligabend und ich bin schon total gespannt, was ich geschenkt bekomme. Leider muss ich noch arbeiten aber, wenn ich heimkomme, gibt es direkt die Bescherung. Meine Frau ist zuhause schon alles am Vorbereiten, so wie ich sie kenne. Sonst schaffe ich es in den letzten Wochen vor Weihnachten zu erfahren, was ich geschenkt bekomme. Dieses Jahr hat sie es geschafft, es für sich zu behalten. Das macht meine Vorfreude umso größer.

Auch wenn ich mich leicht darüber wundere, was sie mir Außergewöhnliches schenken will, denn viel Geld haben wir nicht zur Verfügung. Da wir aus eher armen Verhältnissen kommen, ist das Weihnachtsfest die letzten Jahre ziemlich

mau ausgefallen. Und doch hat sie es immer geschafft, mir etwas zu schenken, was mir gefällt. Nach dem Feierabend gehe ich zur Umkleide der Firma und gehe noch duschen, da ich es zuhause eh nicht schaffe, bevor die Familie kommt. Kleider zum Wechseln habe ich mir Gott sei Dank mitgenommen.

Als ich die Umkleide betrete, höre ich seltsame Geräusche aus den Duschkabinen. Die Geräusche kommen mir bekannt vor, vor allem der Grund, aus dem man solche Töne von sich gibt. Sag bloß, da hat jemand Spaß auf der Arbeit?

Ich versuche im Duschraum auszumachen, woher das Stöhnen kommt und kann es aus der hintersten Kabine deuten. Leise gehe ich in die Kabine nebenan, ich bin ja nicht neugierig, aber froh, wenn ich alles weiß. Wir haben für die älteren Mitarbeiter kleine Kisten zum Draufsitzen. Ich stapele zwei

davon übereinander und stelle mich drauf. Langsam hebe ich meinen Kopf über die Wand und versuche, dahinter etwas zu erkennen. Was mir auch recht gut gelingt und das, was sich mir bietet, ist einfach der Wahnsinn. Ein Geschenk der besonderen Art, unter zwei Kollegen. Die Blonde aus der Logistik und der Steinmeier von der Montage lassen es sich mal so richtig gut gehen. Sie kniet vor ihm, bläst ihm ordentlich einen und er lehnt sich zurück und lässt das Wasser auf sich regnen, während er genießt, was ihm gegeben wird. Gespannt schaue ich ihnen zu, bis ich etwas Kaltes an meinem Schwanz merke. Die Zwei haben mich so aufgegeilt, dass ich langsam eine Latte bekomme und die gegen die Wand drückt. Ich nehme meinen Schwanz in die Hand und halte ihn von der Wand weg. Während ich meinen Penis an meinen Körper drücke und die beiden beobachte, fange ich instinktiv an mir die Eichel zu streicheln und zu massieren.

Die Blonde gibt sich wirklich Mühe, immer wieder stößt sie mit ihrem Kopf weit nach vorne und schluckt seinen Schwanz, spielt mit seinen Eiern und leckt abwechselnd die Eichel und die Eier. Alleine bei dem Gedanken daran werde ich schon wahnsinnig geil. Dann richtet sie sich auf und setzt sich auf die Kiste. Erneut schiebt er ihr den Schwanz in den Mund und sie genießt es mindestens genauso sehr wie er. Liebevoll und leidenschaftlich bläst sie ihm den Schwanz und er spielt wie in Trance mit ihren harten Nippeln und geilen Titten. Nach einer Weile geht er auf die Knie und reibt mit seinem Schwanz an ihrer Fotze.

Gott, sie muss sich so gut anfühlen, bestimmt ganz feucht und warm.

Und vor allem so schön eng. Er reibt mit seiner Penisspitze zwischen ihren Lippen und verteilt den Saft an ihrer Fotze. Jedes

Mal, wenn er mit dem Schwanz an ihr Loch kommt, öffnet sie voller Erwartung die Augen ganz weit und will schon einen lustvollen, sanften Hauch ausstoßen, doch jedes Mal reibt er wieder mit dem Schwanz in Richtung Kitzler, um sie weiter hinzuhalten und noch geiler zu machen. Schließlich kann sie es kaum abwarten und nutzt die Gelegenheit, als er erneut seinen Penis vor dem Loch platziert. Sie packt ihn an den Hüften und schiebt ihn mit aller Kraft zu sich, sodass sein Schwanz mit einem Ruck in sie eindringt und sie voll und ganz ausfüllt. Beide schreien laut auf, vor lauter Erregung, zuckt mein Schwanz im gleichen Moment, als er in sie eindringt.

Meine Vorstellung, dass es mein Schwanz wäre, der gerade in eine warme, enge, feuchte Möse eindringt, bringt mich noch um den Verstand. Egal wie lange die Familie bleibt, heute wird gefickt! Es ist

Weihnachten und ich schenke meiner Frau einen ganz besonderen Teil von mir. Meine Handbewegung wird schneller und ich kann kaum glauben, dass ich auf der Arbeit zwei meiner Kollegen beim Sex beobachte und mir einen runterhole. Das Gute daran ist, wenn ich mir jetzt einen wichse, habe ich mehr Ausdauer zuhause. Ich beobachte, wie sie immer lustvoller stöhnt und ihn immer fester packt. Sie vergräbt ihre Hände in seiner Flanke und zieht ihn immer härter zu sich, sodass er noch tiefer und härter in sie eindringt. Ihre Körper schlagen mit einem lauten Klatschen aneinander und ich beobachte ihr lustverzerrtes Gesicht. Es macht mich so geil, sie zu sehen, wie sie es genießt, so hart von einem Schwanz gefickt zu werden. Auch er ist dem Höhepunkt nahe, wie man seinem Gesicht und seinem Körper entnehmen kann. Er verkrampt immer mehr, versucht den Höhepunkt zurückzuhalten, schafft es noch gerade so. Die Kleine genießt

die Bewegungen und genießt den Sex, kann sich aber nicht mehr zurückhalten. Sie reißt ihre Augen weit auf, den Mund ebenfalls. Lusterfüllt schreit sie sich den Orgasmus aus dem Leib und ich kann sehen, wie ihr Körper sich entlädt. Sie ist wie in Trance, während sie weiter von ihm gefickt wird. Er kann sich ebenfalls nicht mehr zurückhalten. Schreit laut auf, zieht seinen Schwanz aus ihr raus, nimmt ihn in die Hand spritzt ihr seinen Saft auf die Titten. Mit der anderen Hand reibt er ganz schnell über ihren Kitzler, um so viel wie möglich aus ihr rauszuholen und sie zu stimulieren. Wie in Ekstase schreit sie sich die Seele aus dem Leib, packt ihre Brüste, anscheinend ohne zu merken, dass sie mit Sperma bedeckt sind, verreibt den Saft auf ihrer Brust, massiert sich und spielt mit ihren Nippeln.

Einige Sekunden später, lässt er von ihr ab und beide schnappen nach Luft um sich

etwas zu erholen. Exakt in dem Moment, kann ich mich nicht mehr halten und spritze ab. Ich versuche während des Orgasmus keinen Mucks zu machen und verstecke mich so gut es geht hinter der Wand. Ich schaue an mir runter und sehe, wie mein Sperma in regelmäßigen Schüssen, sich auf der Wand verteilt und daran runterläuft. Was hätte ich dafür gegeben, um nebenan zu sein und meine Ladung ebenfalls auf ihr rauszuhauen.

Ich stelle eine der Kisten von meinem Aufbau wieder zurück und spüle mein Sperma von der Wand. Anschließend mache ich mich nass und seife mich ein. Nach dem Abspülen werfe ich mir ein Handtuch um und genau in dem Moment kommen die beiden aus der Kabine neben mir. Das Problem bei unseren Duschen ist, dass wir keine Tür haben, was ihr kleines Duschparadies noch riskanter gemacht hat. Er ist etwas schockiert und sie grinst mich

an, schaut hinunter zu der Beule auf dem Handtuch und wieder zu mir, zwinkert und geht weiter. Die Kleine ist wohl unersättlich, schade nur, dass ich verheiratet bin. Aber ich freue mich schon auf zuhause, wenn ich an der Reihe bin und meine Kleine daheim ficken kann. Aufgeregt trockne ich mich ab und gehe in den Umkleideraum, um mich anzuziehen.

Da sehe ich die beiden schon wieder. Eigentlich haben wir für Männer und Frauen getrennte Umkleiden, aber ihr scheint das weniger auszumachen. Da ich schon öfters in einer Sauna oder Ähnlichem war, habe ich da wenig Scheu, nehme zwei Meter neben ihnen Platz auf der Bank und räume meine Tasche mit den frischen Kleidern aus. Der Steinmeier ist schon komplett angezogen und Blondi kämmt sich die Haare, immer noch im Handtuch eingewickelt. Als sie mit ihren Haaren fertig ist, gibt der Steinmeier ihr

einen Klaps auf den Po, nickt mir zu und verabschiedet sich aus dem Duschraum. Ich versuche, so gut es geht, mich auf meine Kleider und meine Tasche zu konzentrieren, komme aber nicht umhin festzustellen, dass sie immer wieder zu mir rüber blickt. Ich schaue kurz zur Seite und da sitzt sie auf der Bank, cremt sich die Beine ein und schaut zu mir rüber. Ich folge ihren Händen, wie sie die Creme gleichmäßig auf ihren schönen Beinen verteilt und als sie an den Füßen ankommt, spreizt sie die Beine ein wenig und gewährt mir einen Blick auf ihre frisch gefickte Fotze. Man sieht es nicht, aber da ich es live gesehen habe, ist es umso geiler, und die Vorstellung wie da jetzt im Moment ein Schwanz eindringen würde, macht mich direkt wieder geil. Im selben Moment wird mir bewusst, dass sie mit Sicherheit weiß, wo ich hinschaue und ich wende den Blick direkt ab.

„Verheiratet?“

Ich nicke.

„Sieht man, du schämst dich so sehr eine andere Frau zu sehen und da gibt es nur schwul oder verheiratet, und schwul siehst du nicht aus“

„Danke, immerhin etwas.“

Ein wenig nervös bin ich ja schon, normalerweise versuche ich in einer Sauna oder so, Blicke in diese Richtung bei Frauen zu vermeiden, nicht, weil es mir nicht gefällt, sondern eher, weil meine Frau dabei ist und die Gefahr zu groß ist, dass sie merkt, wo ich hinschaue. Ich versuche, so gut es geht, nicht wieder zu ihr zu schauen, aber als sie aufsteht und das Handtuch abwirft, kann ich nicht anders, ich bin ja auch nur ein Mann. Von nahem sieht sie noch besser aus. Sie hat

einen Traumkörper! Egal ob Brust, Beine, Arsch, Taille oder ihre perfekt rasierte und wunderschöne Möse. Ich bin dabei meinem Schwanz in Gedanken zu sagen, dass er nicht wachsen soll, aber in dem Moment ist es auch schon zu spät. Die Beule bildet sich und lege direkt meine Hand drauf. Ich schaue erneut rüber zu ihr.

„Es tut mir leid. Das ist so peinlich!“

„Das ist nicht peinlich, das ist natürlich. Als ich im Duschräum eben die Konturen von deinem Schwanz gesehen habe, wurde ich direkt wieder feucht. Bei uns Frauen sieht man es nicht, aber dank Gott bei euch Männern, so habe ich was fürs Auge.“

Ich denke mir „Scheiß drauf“ warum schämen, wir sind erwachsen. Sie zieht sich derweil den Slip an und legt sich ihren BH um die Brust. Ich stehe auf, lasse mein

Handtuch runterfallen, zumindest so gut es geht, es bleibt an meiner Latte hängen. Sie sieht es und lacht ein wenig.

„Klasse Handtuchhalter“, sie grinst weiter und zieht sich an.

Mit einer Handbewegung kehre ich das Handtuch von meinem Schwanz und kann ihre Bewunderung gegenüber meines Körpers direkt erkennen. Ihre Augen sind fest auf meinen Schwanz fixiert, offenbar gefällt ihr, was sie sieht. Ich genieße die Bewunderung und Aufmerksamkeit.

„Ich habe wohl den Falschen gefickt“, sagt sie frech und grinst mich an. Und erneut lasse ich die Komplimente auf mich wirken. Nachdem ich meine Kleider sortiert auf die Bank gelegt habe, beginne ich ebenfalls mich anzuziehen. Etwas später ist sie fertig, packt ihre Tasche und geht an mir vorbei.

„Wenn du mal Action außerhalb der Ehe willst, sag einfach Bescheid.“

Sie steckt mir eine Visitenkarte in die hintere Hosentasche meiner Jeans und verlässt den Raum. Ich kann immer noch nicht glauben, was da gerade passiert ist. Nie hätte ich so etwas auf der Arbeit erwartet. Aber was soll's, ich bin glücklich verheiratet, habe gerade etwas sehr Schönes gesehen und erlebt und kann es kaum warten, die angesammelte Leidenschaft auf meine Frau zu übertragen.

Ich werde zwar erstmal warten müssen, bis die Familie weg ist, aber spätestens heute Abend geht es rund. Als ich auf dem Weg nach Hause bin, versuche ich ständig auf das Geschenk meiner Frau zu kommen. Ihr Geschenk habe ich über die letzten vier Monate angespart, um ihr endlich die Halskette kaufen zu können, die sie sich

schon so lange wünscht. Aber 400,- sind nicht gerade wenig und für uns hart zu ersparen. Nachdem ich das Auto in der Garage parke, ziehe ich das Tor runter und gehe durchs Treppenhaus in unsere Wohnung. Mich wundert es, dass ich kein bekanntes Auto gesehen habe, normal müsste jeder schon da sein. Ich öffne die Tür zu unserer Wohnung und stelle erschreckend fest, dass alles dunkel ist. Sag bloß, es ist keiner zuhause. Aber eigentlich feiern wir doch dieses Jahr hier. Ich mache im Flur das Licht an, doch es leuchtet nur eine Schwarzlichtröhre anstelle der normalen Neonröhre. Ein Pfeil leuchtet auf dem Boden auf und deutet auf die Tür gegenüber. Langsam nähere ich mich der Tür, stelle unterwegs meine Tasche beiseite und öffne langsam die Tür vom Schlafzimmer. Mit einem Schlag verhaut es mir die Sprache. Auf dem Bett liegt meine Frau, gekleidet in einem Netzoverall, mit so großen Maschen,

dass man darunter alles erkennen kann. Über ihre Schultern hat sie einen Hauch von Seide als Mantel und ihre Nippel drücken sich durch das Netz nach außen. Sprachlos stehe ich vor ihr und sie schaut mich so verführerisch an, wie sie nur kann. Direkt wandert das Blut aus meinem Kopf in die südlichere Region. Sie steht langsam auf und kommt mit sanften Schritten auf mich zu.

„Ich konnte dieses Jahr nichts für ein Geschenk sparen, stattdessen habe ich etwas Schöneres für dich.“

Sie dreht sich um und über ihren Unterleib ist eine Schleife gespannt, deren Knoten sich direkt am Hintern befindet. Ich löse die Schlaufe und ziehe das Band ab. Sie beugt sich vor und stützt sich auf dem Bett. In dem gedimmten Licht kann ich etwas kleines Funkelndes zwischen ihren Pobacken erkennen, kann aber nicht deuten, was es ist.

Ich gehe näher ran, lege meine Hände auf ihren Hintern und streichle langsam darüber. Mit einer Hand streife ich zwischen die Backen und in dem Moment ertaste ich, was da so schön funkelt.

„Ein Buttplug?!“, rutscht es mir direkt raus und die Freude breitet sich auf meinem Gesicht aus. Noch nie hat sich meine Frau etwas hinten reinschieben gelassen. Weder ein Spielzeug, geschweige denn einen Schwanz.

„Frohe Weihnachten, ich schenke dir meinen jungfräulichen Arsch, ich weiß ja, wie neugierig du bist.“

Da hat sie Recht, ich will schon immer wissen, wie es ist, eine Frau in den Arsch zu ficken.

Ich habe viel darüber gelesen und vor allem,

darüber, wie man den weiblichen Körper darauf vorbereitet. Ich denke mal, Reinigung und Dehnung hat sie schon vorgenommen, wenn ich mir den Plug so anschau. Sie dreht sich wieder um, und setzt sich auf das Bett. Von unten schaut sie mir mit ihren großen Augen in meine und sieht mich erwartungsvoll an.

„Gefällt es dir?“

Als sie mit ihrer Hand über die Beule in meiner Hose fährt, kann sie sich die Frage selbst beantworten. Sanft streichelt sie die Konturen von meinem Penis und steigert langsam meine Lust. Ich fahre über ihren, vom Netz bedeckten Körper. Sanft berühre ich ihre Brüste und kann immer noch nicht glauben, was gleich passiert.

Zum ersten Mal in meinem Leben werde ich meinen Schwanz in einem Arsch versenken,

ich hoffe, es fühlt sie geil an, wie ich es mir vorstelle.

Sie öffnet meine Hose und zieht sie samt Unterhose runter. Mein Schwanz schnellt hervor und steht vor ihrem Gesicht wie eine Eins. Sie legt ihre Hände um meinen Schaft, öffnet ein wenig den Mund.

„Dein Schwanz muss schön hart sein, dann kommst du besser rein, ich denke, das kriege ich hin“

Sie fährt ihre Zunge raus und berührt ganz vorsichtig meine Eichel. Bei der hauchzarten Berührung zuckt mein Schwanz ein wenig und schlägt ihr an die Nase. Sie lässt sich nicht beirren und verwöhnt mich weiter. Sie liebkost meinen Schwanz mit ihrer Zunge. Leckt den Schaft entlang bis zu den Eiern, spielt mit der Zunge daran, saugt sie in den Mund und lässt sie wieder rausgleiten,

während mein Schwanz auf ihrem Gesicht liegt. Ich liebe den Anblick, wenn mein Schwanz in ihrem Gesicht ist und vor allem liebe ich es, wenn sie mir einen bläst. Ich kann den Moment kaum erwarten, wenn sie ihre Lippen und meinen Penis legt und ihn sich in den Mund einführt, so tief sie nur kann. Kaum habe ich diesen Gedanken vollendet, spüre ich ihre Lippen an meiner Eichel und fühle, wie sich ihr Mund Stück für Stück um meinen Schwanz legt. Wie in Zeitlupe lässt sie meinen Schwanz in ihren Mund gleiten und verwöhnt ihn derweil mit ihrer Zunge. Ich kann die Empfindungen und Gefühle kaum in Worte fassen.

Während sie meinen Schwanz mit dem Mund in Ekstase bringt, spielt und krault sie mir die Eier. Sie richtet sich für einen Moment auf und kniet sich aufs Bett. Ich lege mich hin und versuche unter sie zu kommen, sodass ich sie auch etwas verwöhnen kann. Sie hält

mich ab und sieht mich an: „Heute geht es nur um dich“ Sie kriegt auf mich, und kniet sich über mich. Mit einer Hand nimmt sie meinen Schwanz und legt in sich an Fotze. Rhythmis ch bewegt sie ihrer Hüfte vor und zurück und gleitet mit ihrer nassen Fotze über meinen Schwanz und verteilt ihren Saft darauf. Sie wird schneller und gleitet immer mehr über meinen Schwanz, zur gleichen Zeit, greift sie hinter sich mit der anderen Hand und packt meine Eier. Spielt, krault und massiert sie. Noch nie hat sie mich so verwöhnt wie heute Abend und ich finde es einfach genial und geil ohne Ende. Sie richtet sich in die Hocke auf und stellt mit der Hand meinen Schwanz aufrecht. Sie senkt ihr Becken und positioniert ihre Fotze direkt über meinem Schwanz. Anschließend drückt sie ihn gegen ihr Loch und lässt sich weiter sinken. Langsam dringt der Kopf meines Penis in sie ein und ich kann an ihrem Gesicht sehen, wie sehr es gefällt. Und ich

stöhne ebenfalls auf, als mein Schwanz Zentimeter für Zentimeter, Stück für Stück in sie eindringt. Die Wärme, die sich um meinen Schwanz legt, fühlt sich so wundervoll an und durch den Plug in ihrem Arsch ist sie so unfassbar eng. Ich spüre, wie mein Schwanz an dem Plug entlang reibt, während ich bis zum Anschlag in sie eindringe.

Sie schreit lustvoll auf, als mein Schwanz in ihrem inneren anstößt und dennoch drückt sie ihren Körper weiter runter, bis ich schließlich komplett in ihr drin bin. Sie wippt mehrmals auf und ab und genießt es, wie mein Schwanz dabei fast komplett aus ihr raus gleitet und wieder in sie eindringt. Nach mehreren Wiederholungen steht sie langsam auf, lässt meinen Schwanz aus ihrer tropfend-nassen Fotze rausgleiten und kniet sich wieder auf das Bett. Sie nähert sich mit dem Kopf und legt mir den Saft von dem

Schaft. Danach legt sie ihre Lippen um die Eichel und saugt sie in den Mund, um auch ja jede Stelle an meinem Schwanz von ihrem Saft zu reinigen. Auch wenn sie nicht bisexuell ist, steht sie total auf den Geschmack ihres eigenen Lustsafts. Erneut bläst sie mir einen, lutscht wie besessen meinen Schwanz. Ich lehne mich entspannt zurück und genieße es. Als sie aufhört, hebe ich kurz den Kopf und habe plötzlich nur noch ihren Arsch vor meinem Gesicht.

„Ich dachte mir, du willst ihn bestimmt rausziehen, damit du deinen Schwanz da reinstecken kannst“

Ihr Dirty-Talk macht mich noch geiler, als ich ohnehin schon bin. Ich greife nach dem Plug und ziehe langsam daran. Stück für Stück kommt er aus ihrem Arsch. Ich sehe, wie ihr kleines, enges Loch gedehnt wird, und finde es noch heißer. Nach wenigen

Zentimetern ist draußen und ihr Loch steht noch ein klein wenig auf. Scharf! Erneut geht sie auf die Knie, aber dieses Mal nicht, um mir einen zu blasen, sondern sie streckt mir ihren Hintern hin.

„Komm schon, fick meinen Arsch!“

Das lasse ich mir nicht zwei Mal sagen. Ich greife nach dem Gleitgel, welches sie schon vorsorglich hingestellt hat, und verteile es recht großzügig auf meinem Schwanz. Ebenfalls drücke ich eine Ladung davon auf ihre Arschritze und verreibe es an ihrer Rosette, die immer noch klein wenig gedehnt ist. Gut für sie, mein Schwanz ist nicht gerade dünn im Vergleich zum Durchschnitt. Langsam nähere ich mich mit meinem Schwanz ihrem Arsch. Sanft streife ich mit meiner Schwanzspitze an ihrem Arschloch und verteile damit ebenfalls noch etwas das Gleitgel. Ich kann spüren, wie nervös sie ist,

und greife mit einer Hand nach ihrer Fotze. Ich ertaste ihren Kitzler und stimuliere ihn ein wenig, während ich meinen Schwanz gegen ihren Arsch drücke. Vorsichtig versuche ich meine Eichel in ihren Arsch zu pressen und fühle, wie ich ihr engstes Inneres erforsche. Ich drücke meinen Schwanz an ihrem Schließmuskel vorbei und genieße dieses Gefühl der totalen Enge. Sie stöhnt auf, als meine Eichel in ihrem Arsch eindringt und ich massiere stärker ihren Kitzler. Stück für Stück dringe ich langsam in sie ein und kann das Gefühl unmöglich beschreiben. Die Wärme, die sich um meinen Schwanz legt, das Gefühl in etwas einzudringen, in dem noch nie etwas eingedrungen ist.

Mein Schwanz erkundet ihren Arsch, rutscht immer tiefer rein und auf einmal, kann sie es nicht abwarten, bis ich ganz drin bin. Sie legt ihre Hand an meinen Arsch, zieht mich zu

sich ran und wir beide schreien lustvoll auf. Mein Schwanz versinkt bis zum Anschlag in ihrem Arsch, sie stöhnt lustvoll auf und schreit die Erregung und sicherlich auf ein bisschen den Schmerz aus sich raus. Ich bewege mich vor und zurück, anfangs langsam und danach immer schneller. Nach einer Weile, ramme förmlich meinen Schwanz in ihren engen, geilen Arsch und ficke sie so hart ich nur kann. Ebenso stimuliere ich nicht mehr ihren Kitzler, sondern habe beide Hände um ihre Hüfte gelegt, um noch härter in sie eindringen zu können. Zusätzlich beginnt sie ihre Hüften leicht zu kreisen, was nach wenigen Sekunden zu viel für mich wird. Überwältigt von der Enge ihres Arsches und dem Gefühl sie in ihren geilen Arsch zu ficken, zusätzlich das Wissen, dass es ihr so geil abgeht, dass sie sich zusätzlich noch mitbewegt, bahnt sich der Orgasmus in mir seinen Weg und ich kann spüren, wie sich erneut alles in mir

aufbaut.

Ich packe sie noch fester, stoße noch härter zu und mit den letzten beiden Stößen, schreie ich laut auf, überwältigt von der brennenden Leidenschaft in meinem Schwanz und haue ihr meine Ladung direkt in den Arsch. Sie kreist weiterhin ein wenig ihr Hüften und versucht sich vor und zurückzubewegen, doch halte sie fest, weil es einfach zu extrem für mich ist. Langsam gleite ich mit meinem Schwanz aus ihr raus, und als ich ihn komplett draußen hab, steht ihr Loch noch ein wenig offen, und das Sperma träufelt raus.

Ich schaue mir meinen frischgefickten Schwanz und ihren durchgefickten Arsch an und freue mich über das beste Weihnachtsgeschenk meines Lebens.

© 2015 likeletters Verlag

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © bigstockphotos.com /
luckybusiness